Nr. 2307. Sonnabend, 27. Februr. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

London, 27. Februar. Earl Russell beantwortete in der gestrigen Oberhaus-Sitzung eine Interpellation Lord Malmesbury's dahin, daß die Occupirung Jütlands als Schadenersatz für gekaperte Schiffe geschehen dürfte, wenn Dänemark die Kaperei fortsetzt. Die Occupation Jütlands aber als Bürgschaft für die Kriegskosten könnte Dänemark berechtigterweise als Invasion betrachten, wodurch eine Erweiterung des Krieges möglich würde.

Im Unterhause erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Fitzgeralds, daß der Londoner Tractat die Basis der Conferenz bilde, weitere Arrangements könne er nicht mittheilen. Von Kopenhagen sei heute die Mittheilung eingetroffen, daß Dänemark die Entscheidung über die Beschickung der Conferenz hinausschieben wolle. Ferner wird gemeldet, daß die Erwiderung des Bundestages noch fehle.

Angekommen 1¾ Uhr Nachmittags.

Stuttgart, 27. Febr. In der gestrigen Kammersitzung erklärte der Minister v. Hügel: Nach den zuverlässigsten Nachrichten sei ein nahes Ende des Kampfes in Schleswig nicht zu erwarten, Dänemark sei fest entschlossen, den Ansprüchen Oesterreichs, Preußens und des Bundestages hartnäckigsten Widerstand entgegen zu setzen. Der Abgeordnete Hoelder beantragt, der Regierung die Geldmittel anzubieten zur Aufbietung der äußersten Mittel, namentlich für ein Bündniß der deutschen Mittelstaaten zum Zweck der Durchführung der Nationalsache. Er beantragt ferner die Berathung des außerordentlichen Militair-Credits von 680,000 Gulden auszusetzen, bis die Mittelstaaten ernstlich zur That entschlossen seien. Der Militair-Credit wird mit 65 gegen 15 Stimmen bewilligt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 26. Febr., Abds. Heute erschien hier eine Deputation aus allen Theilen des Herzogthums Schleswig, 1600 Köpfe stark, bestehend theils aus gewählten Vertretern, je einer auf 400 Seelen, theils aus Freiwilligen. Nachdem um 12 Uhr eine kirchliche Feier stattgefunden hatte, begab sich die Deputation im Zuge nach der Bahnhofshalle und überreichte daselbst durch ihren Wortführer Hamkens aus Eiderstedt dem Herzoge eine Adresse, in der gesagt wird, daß Schleswig deutsch sein und bleiben, und, unzertrennlich mit Holstein verbunden, nur dem Herzog unterthan sein will. Die Leiden der letzten Jahre werden in starken Zügen geschildert. Vierhundert Jahre hätten bewiesen, daß keine Verträge mit Dänemark möglich sind. Die Schleswiger ersehnten den Augenblick, wo sie unter des Herzogs Führung mit eigener Kraft das Land gegen die Dänen zu vertheidigen haben. Der Herzog antwortete dankend; er werde nie von seinem Rechte zurückweichen, dessen Vertheidigung von Gott ihm auferlegte Pflicht sei, um das Land von Dänemark zu befreien. Die Feier schloß mit einem neunmaligen Hoch auf den Herzog, der mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein antwortete.

Hamburg, 26. Febr. Nach einer der „Börsenhalle" zugegangenen Mittheilung mußten vorgestern zwei in den Alser Sund eingelaufene dänische Kriegsschiffe, von der preußischen Batterie bei Baarup beschossen, den Sund wieder verlassen, nachdem das eine der Schiffe starke Beschädigungen davongetragen hatte.

Nach „Aftonbladet" hätte Graf **Manderström** auf eine telegraphische Anfrage des dänischen Ministers Quaade, ob Schweden im Stande sei, den Dänen sofort Hilfe zu leisten, mit einem entschiedenen **Nein** geantwortet.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Nach der hier eingetroffenen „Bayrischen Zeitung" haben bei der Abstimmung der gestrigen Bundestagssitzung die Gesandten der in Würzburg vertreten gewesenen Regierungen, in Folge der dort getroffenen Verabredungen erklärt, daß sie sich vorbehielten, weitere Anträge auf sofortige Herbeiführung einer definitiven Beschlußnahme über die Erbfolge einzubringen, wenn der Ausschuß nicht binnen 8 Tagen gemäß Nr. 4 der Ausschuß-Anträge seinen Vortrag erstatten würde.

Dresden, 26. Februar. Ein Extrablatt des „Dresdner Journals" veröffentlicht folgendes Telegramm aus Frankfurt a. M. über die gestrige Bundestagssitzung: Sachsen und Würtemberg brachten den Antrag ein, die holsteinischen Stände einzuberufen und verlangten Abstimmung darüber in 8 Tagen. Es wurde beschlossen, die Abstimmung in 14 Tagen vorzunehmen. Bei Gelegenheit eines Antrages der freien Städte Lübeck, Bremen und Hamburg betreffend die Wegnahme deutscher Schiffe durch Dänemark legte Sachsen in dem Protokolle den Wunsch nieder, der Ausschuß möge nach Art. 11 Absatz 1 der Bundesacte („Alle Mitglieder des Bundes versprechen, sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen und garantiren sich gegenseitig ihre sämmtlichen, unter dem Bunde begriffenen Besitzungen") die nöthigen Maßnahmen vorschlagen. Bei der Abstimmung über den v. d. Pfordten'schen Bericht erhielten die Anträge 3 und 4 um deshalb die Majorität, weil Hannover und Kurhessen dafür stimmten, während sie gegen 1 und 2 votirt hatten.

Paris, 26. Febr., Abds. Das Urtheil in dem Prozesse gegen die des versuchten Attentats gegen den Kaiser Angeklagten ist ergangen und lautet gegen Greco und Trabucco auf Deportation, gegen Scaglioni und Imperatori auf 20 Jahre Einschließung.

Schleswig-Holstein.

Neue Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind nach dem „Staatsanzeiger" nicht eingetroffen. Es wird von demselben nur Folgendes berichtet: „Die Dänen haben die Büffelkoppel geräumt, so daß dieselbe sich jetzt vor der Front ihrer Vorpostenlinien befindet. Die Königliche 3. 6pfündige Garde-Batterie bei Stenderup hat am 23. Vormittags auf große Entfernung einige Schüsse mit einer dänischen Schrauben-Corvette, die mit 6—8 Geschützen armirt war, gewechselt, ohne ihr erheblichen Schaden zuzufügen; dagegen hat das Feuer der Corvette einen Grenadier des 4. Garde-Regiments, der sich als Posten bei der Batterie befand, verwundet."

Politische Uebersicht.

Wie es mit dem Conferenzproject steht, läßt sich trotz der gestrigen telegraphischen Nachrichten, nach denen alles geordnet zu sein schien, noch nicht sagen. Einmal zweifelt man heute an der unbedingten Zustimmung Frankreichs und dann hat Dänemark noch nicht eingewilligt. (Siehe tel. Dep.) Man glaubt allerdings, daß die Zustimmungen beider noch eintreffen werden. Dabei muß indeß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Politik Frankreichs noch eine sehr unklare ist. Die „N. A. Z." hält derselben zwar heute für ihre „weise Mäßigung, mit der sie aus allen Kräften dahin strebt, den Frieden zu erhalten", eine große Lobrede, dagegen hat die „Kreuzztg.", wie sie sagt von zuverlässiger Seite erfahren, daß Frankreichs Haltung gegen Preußen keineswegs friedlich und freundlich sei. Der österreichische Botschafter — sagt sie — werde in Paris ausgezeichnet, der preußische dagegen kühl behandelt. Wenn es sich bestätigen sollte, daß Dänemark die Zustimmung zur Conferenz vorläufig versagt, so wird man dies wohl jedenfalls der Einwirkung Frankreichs zuschreiben dürfen.

Officiös wird gemeldet, daß General v. Manteuffel in Wien „Schwierigkeiten zu begegnen scheine." Anderweitig hört man, daß Oesterreich in der That noch vor drei Tagen den Einmarsch in Jütland noch immer nicht billigte und ihn rückgängig gemacht wissen wollte. Oesterreich will schlechterdings Alles vermeiden, was zu einer weitern Verwickelung Anlaß geben könnte. Es ist daher auch der wärmste Freund der englischen Conferenzvorschläge; aber es begnügt sich damit nicht. Es will nicht bloß die Conferenz, sondern auch den Waffenstillstand. Wie man der „K. Z." schreibt, wird es nöthigenfalls selbst den Antrag auf Waffenstillstand stellen und zwar auf der Basis des durch die improvisirte Besetzung von Kolding geschaffenen und die Besitznahme der Insel Alsen gleichsam ersetzenden Status quo. Aus diesem Grunde dürfte denn auch das österreichische Cabinet, während es gegen ein weiteres Vordringen in Jütland sich verwahrt, doch seine Zustimmung zu der einstweiligen Behauptung der Position Kolding ertheilen. In dem hier angedeuteten Sinne wird wohl in diesem Augenblicke die Verhandlung mit Berlin, London und Paris bereits eingeleitet sein.

Ob Oesterreich und Preußen sich über die Grundlagen des auf der Conferenz zu vertretenden Programms geeinigt haben, ist ebenfalls zweifelhaft. Nach allen Wiener Nachrichten darf man als sicher annehmen, daß Oesterreich, wie vorauszusehen war, das Princip der Integrität Dänemarks aufrecht erhalten wird. Der ministerielle Botschafter deutet an, daß dieses Princip als Verhandlungs-Basis bereits in Aussicht genommen sei. Er befürwortet dann weiter das Project der Personal-Union.

In der letzten Sitzung des badischen Abgeordnetenhauses interpellirte der Abg. Häusser den Minister von Roggenbach in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage. Auf die Frage, ob die Anerkennung des Herzogs Friedrich durch den Bund in Aussicht stehe, antwortete Herr v. Roggenbach, daß er diese Frage weder bejahen, noch verneinen könne. Es seien Mächte in Deutschland aufgetreten, die sich aller Berechnung entziehen, wir seien auf eine Bahn gekommen, welche von der verständigen Combination ziemlich weit ab liege und vielfach unberechenbar geworden sei. Auch jetzt hoffe er jedoch, daß die Erbfolgefrage bald am Bunde zur Erledigung komme und daß sich die Majorität zu Gunsten der Erbfolge des Herzogs Friedrich ergeben werde; auch sei zu erwarten, daß dann die bundestreuen Regierungen die geeigneten Maßregeln treffen würden, um der Entscheidung des Bundes Gewicht zu verschaffen. Häusser zog daraus die Folgerung, daß die Majorität am Bunde für den Herzog zweifelhaft sei. Herr v. Roggenbach ging darauf nicht näher ein.

In der letzten Bundestagssitzung hat Oesterreich die An-

Ueber Danziger Trinkwässer.*)

Luft und Wasser gehören unstreitig für den Menschen zu den unentbehrlichsten Dingen auf der Welt; ihr Mangel ist empfindlicher als der irgend eines andern Nahrungsmittels, ihre schlechte Beschaffenheit ist die Quelle großer Gefahren für ganze Bevölkerungen. Und doch sehen wir täglich ungehindert beide in der abscheulichsten Weise verderben; die ursprüngliche Menge reiner Luft sehen wir an vielen Orten auf ein Minimum nur eben noch athembar reducirt und der schöne Quell, der den ursprünglichen Städtegründern gewiß reichlich gesundes Trinkwasser spendete, er sprudelt heute oft nur um Geld und ist für den Armen nicht selten zur Pfütze geworden. Das sind die nicht abzuleugnenden Folgen der Uebervölkerung großer Städte. Wie lassen sie sich bewältigen? Bleiben wir beim Trinkwasser, so finden wir in der römischen und englischen Geschichte eine sehr einfache Antwort darauf: durch Geld und weise Energie. Musterhaft sind die alten Römer hierin gewesen. Sie hatten 14 bis 20 verschiedene Wasserleitungen von prachtvollem Bau; eine führte Wasser zwölf deutsche Meilen weit her. Felsen wurden durchgehauen, Berge durchstochen, Thäler überwölbt, um diesen Riesenplan auszuführen, einer der Bogen war 109 Fuß hoch. Das Wasser wurde in große Reservoirs geleitet, die entweder private oder öffentliche waren: jene versorgten die Privathäuser, diese die Amphitheater, die Circus, die Bäder und Brunnen. Große Strafen standen auf Verunreinigung des Wassers: die Aedilen wachten in der Republik darüber, unter Augustus war eine eigene Wasserpolizei unter dem Praefectus Aquarum eingesetzt, die zur Zeit Trajan's 460 Unterbeamte hatte. Einige sorgten für die Röhren, andere für die Reservoirs. Das ganze System war vollendet und verbunden mit den prachtvollen Bädern erscheint es uns als das vorzüglichste Monument der öffentlichen Gesundheitspflege. — Ich habe absichtlich Ihnen dies so ausführlich erzählt, um zu zeigen, welche hohe Bedeutung die Römer schon der Sorge für gutes Trinkwasser beilegten. Während des Mittelalters sprach man dagegen nur von vergifteten Brunnen, um barbarische Menschenhetzen darauf begründen zu können und erst in der allerneuesten Zeit hat man angefangen, zuerst in England, durch die fürchterlichsten Folgen belehrt, kein Mittel zu schonen, um gutes und für die wachsende Bevölkerung genügendes Trinkwasser zu beschaffen. Denn es ist für den Wohlhabenden nicht minder gefährlich, wenn der Arme nur ungesundes Wasser trinkt; die Epidemie, die in der Hütte des Armen entspringt, sie fordert später ihr rächendes Opfer im Palast des Reichen. So haben London, Liverpool und viele andere Städte in der neuesten Zeit mit enormen Geldopfern für gutes Trinkwasser gesorgt und die Sterblichkeit ihrer Einwohner dadurch bedeutend vermindert.

Wie steht es mit uns? Ich will versuchen, die Eigenschaften eines guten Trinkwassers einzeln zu erörtern und daran unsere eigenen Verhältnisse erläutern.

Gutes Trinkwasser muß klar, frisch und schmackhaft sein, es muß eine bestimmte Menge Gase und Salze in Lösung enthalten, darf weder riechen, noch organische Substanzen mit sich führen. Bei der großen Zahl der hier getrunkenen Wässer (auch abgerechnet das Goldwasser) habe ich nicht alle bei allen Punkten berücksichtigen können, sondern nur das speciell hervorgehoben, was an jedem mir am wichtigsten erschienen. Im Ganzen habe ich indessen folgende in Betracht gezogen: das Wasser des Hagelsberger Springs, das Herrmannshöfer Wasser, das Wasser aus den Pumpen, das Wasser aus den Radaunecanälen, weil solches leider auch getrunken wird, das Weichselwasser, wo die Anwohner es trinken (Ganskrug) und das Radaunewasser bei Gischkau, weil dieses für unsere projectirte Wasserleitung von Bedeutung ist. Die hierbei nöthigen chemischen Untersuchungen habe ich gemeinsam mit Herrn Apotheker Helm ausgeführt, und ich benutze diese Gelegenheit, demselben öffentlich meinen Dank zu sagen für die Freundlichkeit, mit der er an meiner Arbeit Theil nahm.

Was nun die Klarheit betrifft, so ist sie eben nur das Zeichen, daß das Wasser keine ungelösten Stoffe enthält, keine nur suspendirten Theilchen; sie ist also nur ein negativer Vorzug, jedenfalls für sich nicht genügend. Jedermann weiß, daß destillirtes Wasser sehr klar und doch ein schlechtes Trinkwasser ist. Quellwässer, wie unsere Springwässer, das Herrmannshöfer Wasser, besitzen gewöhnlich diesen Vorzug vor Flußwässer, die in verschiedenem Maße trübende, ungelöste Stoffe mit sich führen. Das Weichselwasser bildet, wenn man es stehen läßt, bald einen deutlichen Bodensatz, der sich erst nach mehreren Tagen ganz ausgeschieden hat. Das Radaunewasser oberhalb Praust vor der Schleuse, etwa bei der Gischkauer Mühle, wo ich es untersucht habe, enthielt nur Spuren suspendirter Körper, die das Wasser nicht merklich trübten und nur aus Thonerde bestanden. Dagegen nimmt es von Praust ab durch St. Albrecht, Ohra, Schottland, Petershagen, Schwarzes Meer und Sandgrube große Mengen unlöslicher, also trübender Substanzen der verschiedensten Art auf, so daß es besonders gereinigt werden muß, wenn es nur einigermaßen klar werden soll. Der Genuß solchen trüben Wassers bringt natürlich leicht Unwohlsein und Verdauungsstörungen hervor, ganz abgesehen von der Qualität der Stoffe; ja trübes Wasser erregt oft schon Ekel beim bloßen Gedanken, es zu trinken. In großen Städten, die wegen Mangels an ergiebigen Quellen Flußwasser trinken müssen, hat man daher vor Allem sich bemüht, das Wasser vorher zu klären. Das Verfahren ist einfach. Wenn Sie, m. H., ein Glas, das unten eine kleine Oeffnung hat, mit grobem Sand füllen und oben trübes Wasser aufgießen, so sickert dasselbe durch die Sandschicht durch, läßt darin die nicht gelösten Stoffe zurück und fließt unten klar ab. Dies geschieht im Großen durch dicke Schichten Sand, die aufgetragen sind, oder durch natürliche Sandbänke (wie in Glasgow), durch die das trübe Wasser erst filtriren muß, ehe es dem Consum übergeben wird. — Allein diese Methode hat große Nachtheile und Arago sagt: sie habe nur dazu gedient, die reichsten Gesellschaften zu ruiniren. 1) Halten diese Sandfilter nicht nur die unbrauchbaren ungelösten Stoffe zurück, sondern auch sehr wesentliche, nämlich die Gase des Wassers, Kohlensäure und Luft. Nach den Untersuchungen des französischen Chemikers Poggiale verlor gutes Wasser durch die Filtration mittelst Filtersand alle Kohlensäure und etwa den 7. Theil seines Gehalts an Luft, mittelst Kohlenfilter noch mehr. 2) Füllt sich das Filter bald an mit den trübenden Stoffen, muß daher oft erneuert werden, das ist sehr störend und theuer. 3) Nimmt das Wasser aus der Filterschicht wieder auf, was es Lösliches vorfindet, also ihm fremdartige Substanzen und 4) steht es fest, daß die Filter nicht alle faulenden Stoffe zurückhalten, also sehr unvollkommen wirken.

Man hat daher versucht, das Wasser durch Stehenlassen in großen Bassins zu klären. Allein Versuche im Großen haben ergeben, daß oft noch nicht 10 Tage dazu ausreichten;

*) Vortrag des Herrn Dr. Lissauer im Gewerbeverein am 25. Februar.

zeige gemacht, daß es zum Schutz der deutschen Handelsschiffe eine Abtheilung seiner Kriegsmarine auch über die Meerenge von Gibraltar hinaus unverzüglich absenden werde.

Die vier Anträge, über welche in der letzten Bundestagssitzung abgestimmt ist und von denen 1 und 2 abgelehnt, 3 und 4 dagegen angenommen sind, lauten wie folgt: Der Bundestag wolle beschließen: 1) Daß der am 8. Mai 1852 zu London zum Zweck der Begründung einer neuen Successions-Ordnung für die unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark damals vereinigt gewesenen Staaten abgeschlossene Vertrag keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe; 2) daß die Ausführung dieses Vertrages nicht bloß durch die späteren Ereignisse und durch das eigene Verhalten der k. dänischen Regierung in Bezug auf die deutschen Herzogthümer unmöglich geworden, sondern auch der Bund nicht in der Lage sei, diesen Vertrag jetzt unter nachträglicher Anerkennung desselben zur Grundlage seiner Entschließungen zu nehmen; 3) daß daher auch die in der Sitzung vom 28. November zur Vorlage gekommene Vollmacht Sr. Majestät des Königs Christian IX. von Dänemark für den Geh. Conferenzrath Frhrn. v. Dirckinck-Holmfeld aus diesem Titel nicht angenommen werden könne; 4) daß vielmehr der Ausschuß für die holstein-lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit zu beauftragen sei, über die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zum Zweck der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten mit möglichster Beschleunigung weiteren Vortrag zu erstatten, ohne dabei den Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Grundlage zu nehmen.

Die „Coburger Ztg." enthält an der Spitze ihrer letzten Nummer folgende offiziöse Mittheilung: „Es liegt im Interesse gewisser englischer Blätter, die im dänischen Sold sind, die klare und unbefangene Stellung, welche die Königin von England in der schleswig-holsteinischen Frage einnimmt, zu verdächtigen. Es sind deshalb schon mehrfache Gerüchte über Zwistigkeiten in der königlichen Familie 2c. verbreitet worden, welche alles Grundes entbehren. In einer neuen derartigen Mittheilung wird die Abdankung der Königin als ein nahe bevorstehendes Ereigniß verkündet. Die Königin, heißt es in diesem Artikel, lebe weder ihren Kindern, noch ihren Staatsgeschäften, sondern nur ihrer Trauer; zwischen ihr und dem kronprinzlichen Paare bestände offene Spannung, eine ärztliche Berathung über den Zustand der Königin sei im Anzuge und auf Grund dieses Gutachtens werde „das Parlament berathen, ob eine Regentschaft unter dem Prinzen von Wales einzusetzen sei." Diesen Mittheilungen gegenüber versichern wir als vollkommen zuverlässig: Ihre Majestät die Königin von England erfreut sich des besten Wohlseins. Von einer Abdankung ist keine Rede; die Königin nimmt den lebhaftesten Antheil sowohl an Staatsgeschäften, wie an den ihr stets nahe am Herzen liegenden Familienangelegenheiten, und für ihre geistige Thätigkeit mag die Thatsache sprechen, daß eigenhändig von ihr geschriebene Memoires von ihr verfaßt werden. Was die Beziehungen zu Preußen betrifft, so ist die Königin ..... selbstverständlich zwar eine entschiedene Gegnerin der Politik des Herr v. Bismarck, doch besteht nicht die mindeste Spannung zwischen ihr und dem Kronprinzen, der bis heute jener Politik durchaus fremd ist. Sollten in der hohen Königlichen Familie Besorgnisse wegen der Gesundheit der hohen Frau herrschen, so könnten dieselben nur daraus entspringen, daß die Königin sich in zu hohem Maße den Geschäften widmet. Aus diesem Grunde überläßt sie die Abhaltung ermüdender Hoffestlichkeiten dem Prinzen von Wales. Wir wiederholen, daß die oben mitgetheilten und offenbar mit Absicht verbreiteten Unwahrheiten einer durchaus unlautern Quelle entspringen, welche nur in der angedeuteten Tendenz gewissenloser Partei-Organe zu suchen ist."

Man erwartet in Galzien die Publication des Belagerungszustandes. Es heißt, der Kaiser habe die betreffende Ordre bereits unterzeichnet.

Das letzte Moniteur-Bulletin schweigt von Schleswig ganz; indessen giebt das amtliche Blatt den von Lord Clanricarde an die „Times" gerichteten Brief wieder, in welchem gesagt ist, daß der „Versuch der Deutschen, sich eines Theiles der dänischen Manarchie zu bemächtigen, die ungerechteste und verbrecherischste That sei, welche seit der Theilung Polens vorgekommen." Der „Constitutionnel" zeigt, wie in Schleswig und an der jütischen Grenze die Sachen zur Zeit stehen, und bemerkt dann zum Schluß: „Also nochmals, weder die Ehre noch das Interesse Frankreichs sind in die Herzogthümer-Frage verwickelt. Diese Frage berührt uns nur in Hinsicht der europäischen Ordnung und des allgemeinen Friedens, aber unsere lebhaften Sympathien für befreundete Nationen bewegen uns, unsere Fürsorge zu erdoppeln, wenn wir neue Verwickelungen entstehen und den Conflict sich verschärfen sehen." Eine solche Verschärfung ist der Einmarsch in Jütland, über den, wie der „Constitutionnel" sagt, England in Wien und Berlin Erklärungen gefordert hat. Wie Frankreich darüber speciell denkt, davon sagt das offiziöse Blatt kein Wort.

England und Deutschland.

Es geht uns folgende Zuschrift zu:

„Das Organ der englischen Militair-Partei vom 13. Februar, die „naval and military Gazette", schrieb: „„Zu allen Zeiten sind die englischen und dänischen Interessen mehr oder weniger Hand in Hand gegangen, und als Nationen sind wir lange auf das Engste verbunden. Vor Kurzem ist die gegenseitige Freundschaft durch die Heirath des Prinzen von Wales noch mehr befestigt, dessen Wahl glücklicher Weise auf eine dänische Prinzessin fiel und nicht auf eine der hungrigen und ehrgeizigen jungen Damen, welche im Ueberfluß in den kleinen deutschen Staaten zu finden sind. Wir sind froh, daß unsere künftige Königin eine Deutsche ist. Zu allen Zeiten unserer Geschichte werden die Deutschen in England nur geduldet. Deutschland war in England nie populair, und als die Verbindung mit Hannover aufhörte, war ganz England froh. Aber soll Dänemark, das uns durch viele Bande theuer ist, der Gnade Preußens und Oesterreichs überlassen werden? Hat England einen Einfluß in Europa in dem Maße verloren, daß es die Occupation der Herzogthümer und die Zerstückelung Dänemarks nicht verbieten kann? Es ist eine Lebensfrage für England, nicht zu dulden, daß Dänemark beeinträchtigt wird, oder zu gestatten, daß Deutschland in der Ostsee Einfluß gewinnt und mächtig wird, um eines Tages England zu bedrohen. Wir dürfen nicht erlauben, daß Deutschland Schleswig-Holstein raubt, oder gestatten, daß ein Prätendent, wie der Prinz von Augustenburg, über die Herzogthümer regiert. Unser Weg ist klar vorgeschrieben. Wir haben peremptorisch zu befehlen (!), daß die Herzogthümer an Dänemark zurückgegeben werden, und gleichzeitig Deutschland die Erfüllung des Tractats von 1852 zu garantiren. Sollten Preußen und Oesterreich dies verweigern, dann ist es unsere und Frankreichs Pflicht, beide zur Besinnung zu bringen. Frankreich wird ohne Zweifel froh sein, Gelegenheit zu haben, die Rhein-Provinzen zu nehmen, Italien wird Oesterreich angreifen und Venedig in Besitz nehmen, während wir Deutschland blokiren und seinen Handel ruiniren. Rußland darf ebenfalls keine neue Seemacht in der Ostsee dulden, und wird sicher an dem Tractat von 1852 festhalten. Aber wird es bei einer bloßen Demüthigung Deutschlands stehen bleiben? ..... Das Verhalten Preußens und Oesterreichs scheint uns unerklärlich gegen Dänemark, und zeigt von wenig Achtung für die weisen Rathschläge Englands. Ob wir gezwungen sein werden, unsere Flotte der Diplomatie zu Hilfe zu schicken, läßt sich noch nicht übersehen, aber wir sind bereit, es zu thun und lieber Deutschland den Krieg zu erklären, als zu dulden, daß Dänemark beraubt wird und der heilige (!) Tractat von 1852 verletzt wird. Deutschland kennt seit lange den Nutzen englischer Freundschaft, mag es sich besinnen, ehe es uns entfremdet. Wenn England zu See und zu Lande seine Macht entfaltet im Kriege gegen Deutschland, wo bleiben dann die polnischen und Rheinprovinzen? wo Oesterreichs polnische Provinzen, wenn England Ungarn und Venedig insurgirt? Würde Frankreich abstehen, in einem allgemeinen Kriege seine Grenzen nach Belieben auszudehnen? Wenn in diesem Jahre also ganz Europa mit Krieg überzogen wird, so ist Deutschland der Urheber.... Wer will dann noch das Schicksal jener Staaten voraussagen, deren .... Invasion Dänemarks Krieg und Revolution entzündet hat.""

„Die „Militair-Gazette", welche als ein der englischen Militair-Partei und Regentschafts-Idee befreundetes Organ gelten darf, scheint mit dem Erguß dieser ritterlichen und freundschaftlichen Gesinnung gegen Deutschland ihr Pulver verschossen zu haben, denn die Gazette vom 20. schweigt gänzlich über Deutschland und Dänemark. Und dabei wird es denn auch wohl in Wirklichkeit sein Bewenden haben, denn die Manchester-Leute haben kein wahres Interesse an der Erhaltung Dänemarks und wissen, daß 40 Millionen Deutsche mehr Socken, Nähnadeln und Scheeren brauchen, als 2 Millionen Dänen. Einer Nation, die im Materialismus versumpft, der gehen die idealen Interessen des Lebens verloren, und sie zieht für diese nicht mehr das Schwert. England hat keinen Canning und Pitt mehr, es mag auf den Schleichwegen der Politik Nachbarländer insurgiren, im Trüben fischen und auf Meetings schwatzen, aber zu einer hochherzigen Politik schwingt es sich nicht auf, und sein Ansehen schwindet in dem Maße, wie die Berücksichtigung materieller Vortheile Alles verdrängt, und seine Politik sich darauf beschränkt, auch bei andern Staaten nur an den eigennützigsten Materialismus zu appelliren. Die Gazette belehrt uns, daß England und Dänemark seit alten Zeiten enge verbunden sind, trotz des Bombardements von Copenhagen und des Raubes der dänischen Flotte, und daß Deutschland immer in England verachtet wurde, trotzdem daß deutsches Blut in englischen Adern fließt. Den deutschen Fürsten droht man mit der Revolution und Insurrection in Polen und Ungarn, und dem deutschen Volke, daß die Waffen und die Nachtmützen theuer werden könnten. Auch unser Weg ist deutlich vorgeschrieben und führt zur Einverleibung Schleswig-Holsteins!"

Soweit die Zuschrift. Gewiß wird man allseitig dem geehrten Herrn Einsender darin Recht geben, daß England in letzter Zeit durch eine gänzlich unbegreifliche Politik sein Ansehen nicht bloß in Deutschland vollständig ruinirt hat. Es ist ein neuer Beweis von maßloser Ueberhebung und Phrasenheldenthum, wenn die Vertreterin dieser Politik, die „Times", in ihrer letzten Nummer das Zustandekommen der Conferenz bejubelt und sich dabei mit den Worten in die Brust wirft: „ein Land, wie das unsrige, kann ohne das Schwert zu ziehen, durch ehrliche und beharrliche Bemühungen die Rathschlüsse fremder Monarchien beeinflussen und die Leidenschaften eines Volkes zügeln. (!)"

Aber es scheint uns, als wenn wir Preußen gerade bei der heutigen Lage der Dinge allen Grund hätten, auf Pläne zu verzichten, deren Unausführbarkeit nicht zweifelhaft ist. Es ist gewiß, daß wir Alle die Herzogthümer am liebsten mit Preußen vereinigt sähen. Aber wir dürfen uns doch auch keinen Augenblick verhehlen, daß dies bei der Richtung, welche die preußische Politik in dieser Frage von vorn herein genommhat, ein Ding der Unmöglichkeit ist. Mit Oesterreich Arm in Arm und bei einer Politik, welche die Antipathien Deutschlands hervorgerufen hat, werden wir niemals Eroberungen machen. Das einzige Ziel, welches Preußen verfolgen kann, wenn es nicht an Oesterreich, sondern an die deutsche Nation sich anlehnt, ist eine **nationale** Politik für Deutschlands **Recht** und **Interessen**, für die Trennung der Herzogthümer von Dänemark und Einsetzung des rechtmäßigen Herzogs. Auch heute noch wäre es für eine solche Politik nicht zu spät, die fernere Bundesgenossenschaft Oesterreichs freilich macht sie unmöglich.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Februar. Se. Maj. der König empfing heute S. K. H. den Prinzen Karl, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und später den Hausminister Freiherrn v. Schleinitz.

— Der Prinz Karl reist mit seinen Adjutanten heute Abend nach dem Hauptquartier in Schleswig ab.

— Die „H. N." empfehlen Folgendes: Zur Beachtung. Die dänische Schrauben-Dampf-Fregatte „Niels Juel", von 300 Pferdekraft, armirt mit 42 Dreißigpfündern, ist am 17. Februar von Plymouth ausgelaufen, um im Canal Jagd auf deutsche Schiffe zu machen, solche dann mit Prisen-Mannschaft zu besetzen und sie nach Dänemark zu senden. — Da diese genommenen Schiffe alle ihren Weg durch die Nordsee nehmen müssen, so möchten einige schnell laufende, leicht armirte Dampfer, die auf der Höhe von Texel Station zu nehmen hätten, genügen, um den Dänen ihre Prisen wieder abzufangen. Die Prisen-Mannschaft am Bord der Schiffe pflegt nur schwach zu sein, und würde leicht überwältigt werden können. Wenn sich auf den Dampfern einige Leute befinden, die Kenntnisse von Schiffen haben, so würden sie leicht die nach der Elbe und Weser bestimmten Schiffe herausfinden und Unrath merken, wenn dieselben einen anderen Cours einschlagen sollten. Gegenüber dem großen Capital, dessen Sicherheit sich gefährdet findet, empfiehlt es sich, eine solche Präventiv-Maßregel schleunigst in's Werk zu richten.

— Auf der Hamburger Bahn trafen heute Nachmittag 250 leicht blessirte österreichische Soldaten hier ein, welche für heute hier verbleiben und bei hiesigen Bürgern Quartier erhielten. Dieselben werden morgen Vormittag 9 Uhr auf der Anhaltischen Bahn mittelst Extrazuges zunächst nach Dresden weiter fahren.

— Die für dieses Jahr in **Dresden** beabsichtigte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgesetzt, und ebenso von einer

---

dabei fault das Wasser leicht und wird auf andere Weise ungenießbar. Wir sehen also, daß es noch kein Mittel giebt, trübes, sonst gutes Wasser zu klären, ohne es gleichzeitig wesentlich zu verschlechtern und werden aus diesem Grunde, wo es angeht, Quellwasser immer solchem Flußwasser vorziehen, das erst filtrirt werden muß, wie das z. B. mit dem Weichselwasser der Fall ist. Kommen wir auf die Radaune zurück, wo ihr am schwarzen Meer das reine Gewand schon sehr beschmutzt ist, so fragen wir uns, wie wird dieses Wasser geklärt, bevor es getrunken wird? Denn getrunken wird es aus den Pumpen und getrunken wird es leider aus den Radaunekanälen selbst (Niedere Seigen, Rambaum, Eimermacherhof), wie ich mich überzeugt habe, weil dort nicht einmal Pumpen sind. Nun das Wasser, welches die Pumpen enthalten, das wird freilich einem groben Filtrationsprozeß vorher unterworfen in der sogenannten Kunst vor dem hohen Thor. Diese Kunst ist ein 1570—1603 durch Heinrich v. Eidsen (angeblich nach einem Plane von Copernicus) erbautes Druckwerk, durch welches das Wasser in die Höhe gehoben und mittelst hölzerner Röhren in die 564 Brunnen der Stadt getrieben wird. Dort werden die gröbsten Unreinlichkeiten zurückgehalten, aber auch nur die gröbsten durch eine gitterartige Vorrichtung. Daher ist das Pumpenwasser, das von der Kunst an wenigstens nicht mehr verunreinigt werden kann, immer nicht klar, das Wasser aus den Radaunekanälen selbst aber ist vollständig trübe, weil es bis zu seiner Mündung in die Mottlau fortwährend Abfälle aller Art aufnimmt.

Wir kommen auf diesen Gegenstand noch einmal zurück; hier wollen wir nur festhalten, daß von unsern Trinkwässern nur die Quellwässer und die Radaune bei Gischkau ohne vorherige Filtration sich zum Trinken eignen. (Forts. folgt.)

Stadt-Theater.

Dem Gastspiel eines Tenoristen bieten sich bei unserer Bühne in diesem Winter aus leicht begreiflichen Gründen sehr günstige Chancen dar. Es ist anzuerkennen, daß die Direction dem Bedürfniß durch einen vorzüglichen Gast, welcher wenigstens für einige Wochen der Oper neue Schwungkraft verleihen wird, entgegengekommen ist. In der That war das Sehnen nach einer schönen und gebildeten Tenorstimme für die große Oper ein allgemeines und kaum zu unterdrückendes geworden, nach manchen wenig tröstlichen Erfahrungen der letzten Zeit. Wir heißen deshalb Herrn **Grill**, vom königl. Hoftheater in München, doppelt freudig willkommen und können nur wünschen, daß dieser Gast einen nicht gar zu kurzen Aufenthalt bei uns nehmen möge, um die zahlreichen hiesigen Opernfreunde für so manchen vereitelten Genuß zu entschädigen. Herr **Grill** genießt schon seit Jahren eines ausgezeichneten Rufes in der Theaterwelt. Wenn der Name des Künstlers hier bisher nicht populär war, so ist der Grund darin zu suchen, daß seine Thätigkeit sich vorwiegend auf die Bühnen des südlichen Deutschlands beschränkte. Nach der Bedeutung der gestrigen ersten Gastrolle des Herrn **Grill** — Raoul in den „**Hugenotten**" — rangirt der Künstler unter den vorzüglichsten Tenoristen, welche seit Jahren die hiesige Bühne betreten haben. Was er als Sänger darbietet, macht den Eindruck einer fertigen Meisterschaft. Die Stimme steht nicht mehr in der ersten frischen Blüthe der Jugend, aber sie ist noch ausgezeichnet durch einen sympathischen, edlen Timbre und durch weichen, schönen Schmelz, ohne der energischen Färbung und eines genügend ausgiebigen Volumens für Heldenpartien zu entbehren. Das Organ ist mit einer jetzt immer seltener anzutreffenden Höhe begabt und zwar wird diese nicht etwa durch übermäßige Anstrengungen gewonnen, wie so mancher Tenorist mit krampfhafter Gewalt ein a oder b als letzten Trumpf in das Auditorium zu schleudern pflegt, im Gegentheil ist die höchste Lage bei Herrn Grill eine völlig naturgemäße und durchaus bequeme. Und jene Trümpfe werden noch weit überboten, denn die Stimme gab in tadelloser Schönheit das b, h, c, sogar cis mit vollem Brustorgan her. Dieser Schätze wegen wird bekanntlich Herr **Wachtel** viel bewundert. Das cis-Wunder gab Herr **Grill** im dritten Act in der berühmten Stelle des Septetts, welches diesmal in E-dur, nicht, wie es von der Mehrzahl der Tenoristen beliebt wird, in Es-dur ausgeführt wurde, zu hören. Aber auch das Falset steht dem Sänger sehr wirksam zu Gebote und es sind die verschiedenen Register vorzüglich ausgeglichen. Die vortreffliche Methode des Künstlers giebt sich schon in der musterhaft deutlichen Aussprache, welche dem Hörer kein Wort entgehen läßt, zu erkennen. Reinheit und Correctheit des Gesanges, ferner ein mit künstlerischer Einsicht abgewogener nobler und geschmackvoller Vortrag ist bei einem zur Meisterschaft herangereiften Sänger als selbstverständlich anzunehmen. Diese Eigenschaften berührten von vorn herein äußerst wohlthuend, doch wollen wir nicht verschweigen, daß die Wirkung des Gastes in den ersten Acten, was Frische und Kraft der Stimme anbetrifft, nicht immer gleich war, und daß man hier und da eine Indisposition bemerkte. Doch mit der Größe der Aufgabe wuchs auch das materielle und geistige Vermögen des Künstlers und wie denn die Oper überhaupt mit dem Duo des vierten Actes sich auf den höchsten Gipfel der Wirkung schwingt, so war diese Scene auch der Triumph des Herrn **Grill**. Wir müssen gestehen, dieses an den ergreifendsten und hinreißendsten Momenten so reiche dramatische Tongemälde niemals schöner und weihevoller gehört zu haben. Die prächtige Tenorstimme athmete den süßesten Schmelz, aber auch eine männliche Energie und schmiegte sich den Intentionen der Musik mit förmlich electrisirendem Wohllaut und Feuer an. Die Kritik müßte das ganze Duo analysiren, wollte sie die herrlichen Stellen alle anführen, welche durch den Gesang des Meisters eine so vorzügliche Beleuchtung erhielten. Und überall, auch in den Momenten der größten Hingebung, gab sich die sichere Beherrschung des Künstlers zu erkennen, der das richtige Maß niemals überschreitet und der den Effect nicht in dem äußersten Aufbieten der materiellen Kräfte, in unschönen Uebertreibungen sucht, sondern vielmehr in der Wahrheit und in dem Adel der musikalischen, wie dramatischen Darstellung. Herr **Grill** sah sich bei vielen, die Hörer electrisirenden Stellen durch rauschende Acclamationen des Beifalls unterbrochen und nach dem Fallen des Vorhanges wurde dem trefflichen Künstler wiederholter Hervorruf zu Theil. — Auch die andern Darsteller wirkten in erhöhter Stimmung und gaben zum Theil vorzüglich Gelungenes, hoch über dem Niveau der ersten Hugenotten-Vorstellung dieses Winters stehend. Wir nennen mit besonderer Auszeichnung die Damen **Hülgerth**, **Brenken** und **Hofrichter** als Valentine, Margarethe und Urbani. Viel Treffliches bietet bekanntlich der Marcel des Herrn Emil **Fischer** dar, namentlich durch die Wärme der Empfindung, mit welcher der Künstler die Partie singt. Eine andere Charakterseite dieser Bühnenfigur, die Rauheit und Derbheit der Soldatennatur, tritt in der Auffassung des Herrn F. etwas in den Hintergrund. Auch möchten wir manches Tempo etwas weniger schleppend wünschen, z. B. das Zeitmaß des Chorals, einzelne Stellen in dem Duo mit Valentin und Anderes.

Markull.

allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung in diesem Jahre abgesehen worden.

England.

London, 23. Februar. Mr. H. K. Clayhole in Liverpool richtete am 16. Februar folgende Anfragen an den Earl Russel:

„Ich (ein englischer Unterthan) charterte am 11. v. Mts. das hannoversche Schiff „Aurora", Capt. Ernst, für eine Reise nach Portorico und zurück nach einem Hafen des Verein. Königreichs, oder des Continents, zwischen Bordeaux und Hamburg, beide eingeschlossen. Das Schiff segelte am 29. v. M. von hier ab und ich frage nun: 1. Kann das Schiff durch die dänische oder eine andere Flagge auf der gegenwärtigen Reise genommen werden? 2. Wenn das Schiff genommen ist, würde die Ladung, welche englisches Eigenthum ist, der Confiscation verfallen? 3. Welche Notification würde die dänische Regierung zu geben haben, um den Schiffen die Möglichkeit zu gewähren, um von hier aus Häfen Westindiens zu erreichen oder von dort zurückzukehren, ohne in Verfolg ihres friedlichen Handels belästigt zu werden? 4. Giebt es Mittel, durch welche ein Document erlangt werden kann, welches nachweist, daß das Schiff vor Ausbruch der Feindseligkeiten gechartert ist, und welches demselben die Erlaubniß giebt, die Reise zu vollenden, ohne daß das Schiff der Wegnahme unterworfen ist?

Die Antwort lautet: Auswärtiges Amt, 18. Februar 1864. In Antwort auf die in Ihrem Briefe von gestern enthaltenen Fragen bin ich vom Lord Russell angewiesen, Sie zu benachrichtigen: 1. Daß das Schiff, als hannöversches, der Wegnahme durch die Dänen unterworfen ist, wenn Hannover mit Dänemark im Krieg ist. 2. Wenn die Ladung ausschließlich britisches Eigenthum ist, und im gebräuchlichen Handelswege verladen ist, und wenn das Schiff nicht zum Brechen der Blokade verwendet wird, die Ladung der Confiscation nicht unterliegt. 3. Die dänische Regierung ist nicht verpflichtet, eine Notification zu erlassen, nach welcher es den Schiffen ermöglicht ist, nach fremden Häfen zu gehen, oder nach heimischen zurückzukehren, ohne Molestationen. Und 4. kein Document, wie Sie es erwähnen, kann von Ihrer Majestät Regierung in diesem Lande erlangt werden, doch kann die dänische Regierung, wenn es ihr gefällt, Instructionen geben, nach welchen solche Schiffe, wie die „Aurora", wenn aufgebracht, wieder zu entlassen sind, indessen ist sie in keiner Weise dazu verpflichtet. Ich bin 2c. (gez.) E. Hammond."

Die „Shipping and Merc. Gazette" bemerkt in Anlaß dieser Antwort, welche sie in allen Theilen billigt, daß die Art und Weise in welcher die Beschlagnahme deutscher Schiffe mit der Beschlagnahme dänischer Schiffe in deutschen Häfen erwidert sei, ohne daß selbst den Schiffen, welche neutrale Ladung führen, Zeit gelassen sei die Häfen zu verlassen, den deutschen Mächten in der Achtung der neutralen Staaten nicht dienlich sein werde. Der Handel mit Deutschland werde indessen Aus- und Eingänge suchen, wo er keine Störung zu befürchten habe. Da während der Wintermonate die Ostseehäfen unzugänglich seien, so suche ihr Handel mit Nothwendigkeit andere Auswege. „Wir hören (heißt es weiter), daß die Verschiffungen für deutsche Rechnung nach und aus belgischen und holländischen Häfen seit Anfang des Krieges eine merkliche Steigerung erfahren haben, eine Steigerung, welche bei Fortdauer der Feindseligkeiten ohne Zweifel ebenfalls andauern wird.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Copenhagen, 27. Febr. Der Reichstag nahm in seiner gestrigen Sitzung fast einstimmig eine Adresse an den König an, worin er sagt: Unser einziger Trost ist, der König wird die Freiheit vertheidigen und nicht eine Schwächung Dänemarks wollen durch das Aufgeben der Vereinigung mit Schleswig. Wir rechnen auf eine energische Fortführung des Krieges.

Danzig, den 27. Februar.

* Der ehemalige Justitiarius des Berliner Polizeipräsidiums, Herr Kammergerichts-Assessor v. Zitzewitz, ersucht uns, die von der „Gerichtszeitung" gebrachte Mittheilung, daß er ein Opfer der polnischen Hängegendarmen im Kreise Lublin geworden sei, für vollständig erfunden zu erklären. Er befindet sich zur Zeit auf preußischem Boden und hat auch während seiner Anwesenheit in Polen nicht die mindeste Anfechtung von irgend einer Seite erlitten.

* Die permanente Kunstausstellung im Hause des Hrn. Panzer ist durch ein neues großes Bild unseres talentvollen Landsmannes Scherres bereichert worden. Es stellt eine Landschaft im Charakter der Elbinger Ufer vor und reiht sich in Bezug auf Conception wie technische Ausführung den besten Erzeugnissen in diesem Genre an. Herr Scherres ist mit diesem Bilde in eine neue Phase seiner künstlerischen Entwickelung getreten, wodurch seiner bisherigen Eigenthümlichkeit nicht nur nicht Eintrag geschieht, sondern die Einreihung unter die besten lebenden Künstler seines Faches bewirkt ist. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß das Bild sich nur noch kurze Zeit vor seinem Abgang nach Königsberg in der Ausstellung des Hrn. Pantzer befinden wird.

* In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die Arbeiterfrau Anna Maria Kaminsky wegen wissentlichen Meineids zu 5 Jahren, die verehelichte Schneider Gehrke wegen wiederholten wissentlichen Meineids zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* Das gestern im Selonke'schen Saale von Herrn Zürn gegebene Concert hatte trotz des ungünstigen Wetters ein sehr zahlreiches Auditorium angezogen und entsprach den gehegten Erwartungen. Ueber die Vorzüglichkeit der Leistungen des Herrn Concertgebers selbst herrschte nur Eine Stimme und die mitwirkenden Kräfte standen ihm in würdigster Weise zur Seite. Wir geben dem allgemein geäußerten Wunsche Ausdruck, Herr Zürn möge noch ein drittes Concert veranlassen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß der im gestrigen Concert benutzte Flügel, dessen Vortrefflichkeit anerkannt wurde, von Herrn Pianofortebauer Siegel dem Concertgeber zur Verfügung gestellt worden war.

— Eines der entschiedensten und festesten Mitglieder der konstitutionellen Linken des Abgeordneten-Hauses vor 1858, der Landschafts-Director Brämer auf Ernstberg, ist am 22. d. Mts. verstorben.

△ Pillau, 25. Februar. Die „K. H. Z." brachte in No. 18 einen Artikel aus Pillau, in welchem heftige Klage über die Unsicherheit des hiesigen Hafens bei Nord- und Nordweststürmen geführt wurde. Daß alle diese Klagen wohl begründet sind, weiß jeder Pillauer und jeder fremde Schiffer, der hier war. Auf diese Klagen folgte eine Entgegnung in No. 19 derselben Zeitung, in der die Klagen für unbegründet erklärt und wir damit getröstet wurden, daß es in der Welt noch viel schlechtere Häfen als der Pillauer gäbe. Das ist nun allerdings ein guter Trost für den Schiffer, der hier im Hafen bei Nordwind seine Trossen und Ketten brechen sieht, dem die Polder ausreißen und der Tag und Nacht mit seiner Mannschaft auf Deck sein muß, um größern Schaden zu vermeiden, aber weder das Factum der schlechten Beschaffenheit des Hafens wird dadurch unwahr, daß man seine Erwähnung für einen reactionären Angriff ausgiebt, noch auch der Hafen besser, so lange nicht energisch mit seiner Besserung vorgegangen, sondern nur in der bisherigen Weise hie und da eine Kleinigkeit, so weit eben die beschränkten Mittel reichen, geflickt wird. Es soll jetzt die Pillau-Königsberger Eisenbahn gebaut werden, und das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft in Königsberg hat anerkannt, daß eine Erweiterung des Pillauer Hafens dadurch nothwendig wird. Außerdem ist Aussicht, daß die Hafenbauverwaltung vom Staat in die Hände genommen wird, und daß dann auch andere Interessen als die lokalen Königsberger sich geltend machen werden. Denn wie an dem Handel, welcher seinen Weg über Pillau und Königsberg nimmt, nicht allein Pillau und Königsberg, sondern unmittelbar die ganze Provinz Preußen, das Flußgebiet der Memel in Rußland, ja Petersburg und Moskau betheiligt sind, so ist auch das Interesse an der Sicherheit des Hafens kein besonderes Pillauer Interesse, sondern ein ganz allgemeines für den Welthandel. In dem Schooße des Königsberger Vorsteheramtes hat sich denn auch in den letzten Jahren diese Ansicht geltend gemacht, und sie und ihre Consequenzen haben die Königsberger Kaufmannschaft zu dem Beschluß gebracht, die Verwaltung der Häfen von Pillau und Königsberg dem Staate zurückzugeben. Wir hoffen, daß das, was die Natur bis jetzt für uns gethan hat, und durch eine energische Inangriffnahme der nothwendigen Bauten erhalten wird, so weit es eben noch vorhanden ist. Bis jetzt ist, wie gesagt, nach Maßgabe der sehr beschränkten für Pillau übrig gebliebenen Mittel hie und da gebessert und geflickt, und die Ufer so weit in Ordnung gehalten, als es eben ging. Indessen sind die Mittel aber so beschränkt, und die Uferanlagen sind jetzt in einem Zustande, daß selbst von den eifrigsten Verfechtern der früheren Praxis die Erwähnung des schlechten Zustandes unseres Hafens nicht mehr übel genommen wird. In der That muß ein Jeder sehen, daß die Molen große Lücken zeigen, durch welche die See ungehindert und ohne zu branden durchläuft, und daß fast das ganze Ufer unter dem Bollwerk durch allmälig in den Hafen rutscht, namentlich seitdem im vorigen Herbste der Bagger im Hafen thätig gewesen ist.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Februar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 5 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.
Roggen flau,		
loco	34½	34½
Februar-März	33⅝	34⅛
Frühjahr . . .	33¾	34½
Spiritus Febr. . .	13 19/24	13⅚
Rüböl do. . .	11½	11¾
Staatsschuldscheine	89½	89⅛
4½% 56er. Anleihe	99½	99½
5% 59er. Pr.-Anl.	104½	104⅝

		Letzt. Crs.
Preuß. Rentenbr.	96⅛	96¼
3½% Westpr. Pfdbr.	83⅞	83¾
4% do. do.	93⅛	—
Danziger Privatbk.	—	98½
Ostpr. Pfandbriefe	84½	84¾
Oestr. Credit-Actien	76	76½
Nationale	66⅞	67½
Russ. Banknoten . .	85½	85¼
Wechselc. London	6. 19⅝	—

Hamburg, 26. Februar. Getreidemarkt loco zu unveränderten Preisen geringes Geschäft, auswärts unverändert. — Oel Mai 24¼, October 25⅛. — Kaffee fest, doch nur 1000 Sack Diverse verkauft. — Zucker fest gehalten, wenig offerirt. — Zink umsatzlos.

Amsterdam, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. — Roggen 2 fl. niedriger, jedoch etwas lebhafter. — Raps April 68½. — Rüböl Mai 39, Herbst 40½.

London, 26. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen unverkäuflich, weil zu Montagspreisen gehalten; fremder Weizen und Frühjahrs-Getreide sehr ruhig. — Wetter regnerisch.

London, 26. Februar. Consols 91⅜. 1% Spanier 45¼. Mexikaner 43⅝. 5% Russen 91. Neue Russen 88. Sardinier 83. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7½ ß. — Wien 12 Fl. 25 Xr.

London, 26. Februar. Nach dem neuesten Bank-Ausweis beträgt der Notenumlauf 19,674,915, der Metall-Vorrath 13,819,412 Pfd. St.

Liverpool, 26. Februar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 34,360 Ballen; Export 7000; Consum 24,320; Vorrath 232 Ballen. Middling Georgia 26¾, Fair Dhollerah 22¾, Middling fair Dhollerah 20½, Fair Bengal 16½, Fair Scinde 15¾, Middling fair Scinde 14½—14, Orleans 26½, Upland 26¼.

Paris, 26. Februar. 3% Rente 66, 55. Italienische 5% Rente 68, 00. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit-mob.-Actien 1076, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 521, 25.

Danzig, den 26. Februar.

mp [Wochenbericht.] Vollständiges Thauwetter ließ die Wasserverbindung mit Fahrwasser leicht herstellen. Die Berichte des Auslandes verharren in ihrer lustlosen Tendenz und werden neuerdings auftretende Friedensnachrichten die englischen Märkte gewiß noch mehr herabstimmen. An unserer Börse gelang es für umgesetzte circa 600 Lasten Weizen noch vorwöchentliche Preise zu bedingen, was dem Umstande zuzuschreiben, daß für eingetroffene Dampfer noch Complettirungen fehlten. Bezahlt wurde: 123, 126/7℔ bunt fl. 345—355; 129/30, 130/1℔ bunt fl. 380; 132℔ gutbunt fl. 387½; 127—129℔ hellfarbig fl. 367—375; 129/30—132/3℔ glasig fl. 377½—395; 126/7—130/1℔ recht hell fl. 385—396; 127/8—133℔ hellbunt fl. 375—400; 131, 132℔ hochbunt fl. 400—405. — Roggen fand bessere Aufnahme und bedang: 123℔ fl. 210—216; 125℔ fl. 210—219; 126℔ fl. 213—220½; 128℔ fl. 216—222. Auf Lieferung kein Geschäft 123℔ Minimal April-Mai fl. 230 gefordert, fl. 225 pr. 4910℔ geboten. Sommergetreide sehr schwach zugeführt, im Preise unverändert. Weiße Erbsen nach Qualität fl. 222, 228, extra feine Kocherbsen mit fl. 252, grüne fl. 210—222 bezahlt. Wicken fl. 264. Gerste 113℔ große mit fl. 180 bezahlt. — Die dieswöchentliche Spirituszufuhr, bestehend aus ca. 50,000 Qrt., räumte sich zu 12½ Rt. pr. 8000 pCt.

Danzig, den 27. Februar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4/5℔ nach Qualität 58/60—61/62½—63/64—64½/67½/69 Sgr.; dunkelbunt, dunkelglasig 125/6—129/31℔ von 55/56½—59/60 Sgr. Alles pr. 85℔ Zollgew.
Roggen 121/122—129/130℔ von 35—37/37½ Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 35/36—40/41½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔ von 26/27—28/29 Sgr., große 110/112—114/118℔ von 27/28—30/31½ Sgr.
Hafer 20—22 Sgr.
Spiritus 12½ Rt. pr. 8000 % Tr.

Getreide-Börse. Wetter: feucht. Wind: W. Auch heute war das Weizengeschäft an unserem Markte matt, wenngleich letzte Preise bezahlt wurden. Verkauft 80 Last Weizen. 123, 124℔ sehr hell fl. 350, fl. 355, fl. 365; 126/7℔ bunt fl. 365; 128/9℔ hellfarbig fl. 372½, fl. 375; 128℔ desgl. fl. 382; 131/2℔ gut bunt fl. 387½; 129℔ hellfarbig fl. 385; 132℔ hellbunt fl. 396; 129℔ alt hellbunt fl. 400; 131/2℔ hochbunt fl. 400. Alles pr. 85℔. — Roggen fest, 122℔ fl. 216; 126℔, 127℔ fl. 222, pr. 81⅚℔. — Spiritus 12½ Rt.

Elbing, 26. Februar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter, abwechselnd Regen. Wind: OSO. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste haben etwas angezogen die übrigen Getreidegattungen haben sich im Werthe behauptet. Nach frühen weißen Erbsen und Wicken ist gute Frage. Von Spiritus sind in den letzten 14 Tagen ca. 82,000 Q. zugeführt, die Preise sind etwas gewichen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔ 54/55—64/65 Sgr., bunt 125—130℔ 52/53—59/60 Sgr., roth 123—130℔ 48/49—58/59 Sgr., abfallender 115—122℔ 35/36—45/46 Sgr. — Roggen 120—126℔ 31½—35 Sgr. — Gerste große, 108—119℔ 26—32 Sgr., kleine 106—110℔ 25—28½ Sgr. — Hafer 62—80℔ 16—21 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 37—40 Sgr., grüne, kleine 31—34 Sgr., große 33—36 Sgr. — Wicken 36—40 Sgr. — Spiritus bei Partie 12¼ Rt. pr. 8000 pCt.

Königsberg, 26. Febr. (K. H. Z.) Wind: SO. + 2. Weizen etwas matter, hochbunter 128—129℔ 61 Sgr., bunter 123—125—126℔ 48—54 Sgr., rother 123—128—129℔ 50—55 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 120—121—126—127℔ 32½—33—36½ Sgr. bez., Termine unverändert, 80℔ pr. Frühjahr 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., 120℔ pr. Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd. — Gerste matt, große 106—111℔ 25—29 Sgr., kleine 106℔ 26 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 70—90℔ 16—24 Sgr. Br., 50℔ pr. Frühjahr 21 Sgr. Br., 20 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße 35—38 Sgr., graue 34 Sgr., grüne 35 Sgr. bez. — Bohnen 40—48 Sgr. Br. — Wicken 30—37 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112℔ 50—70 Sgr., ordinär 96—106℔ 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rt., weiße 8—14 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheumsaat 4—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 Rt. — Rüböl 11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 50—54 Sgr. — Rübkuchen 50 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 26. Februar loco Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12⅔ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 13⅙ Rt., Käufer 12⅔ Rt. ohne Faß; pr. März Verkäufer 13⅙ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 14⅚ Rt., Käufer 14½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 26. Febr. Wind: NO. + 4°. — Weizen 125—128℔ holl. 42—44 Rt., 128—130℔ 44—46 Rt., 130—134℔ 46—49 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125℔ 26—28 Rt. — Kocherbsen 28—30 Rt. — Futtererbsen 26—28 Rt. — Gerste, große 24—26 Rt., kleine 20—22 Rt. — Spiritus 12¾ Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 26. Februar. (Ostf. Ztg.) Weizen stille, loco pr. 85℔ gelber 49—51½ Rt. bez., feiner bis 52½ Rt. bez., 83/85℔ gelber Frühjahr 52½ Rt. bez., ¾ Rt. Br., Mai-Juni 53½ Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 54¾ Rt. bez., 55 Rt. Br., Juli-Aug. 55½, ¾ Rt. bez. — Roggen behauptet, pr. 2000℔ loco 32—33 Rt. bez., Febr. 33¼ Rt. bez., Frühj. 33¼ Rt. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 34 Rt. Br., 33¾ Rt. Gd., Juni-Juli 34½ Rt. Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer 47/50℔ pr. Frühj. 23½ Rt. Br., ⅜ Rt. Gd. — Erbsen Koch- 35—35¾ Rt. bez. — Rüböl fest, loco 11⅙ Rt. Br., Febr.-März 11 Rt. bez. u. Gd., ⅙ Rt. Br., April-Mai 11 1/24, 1/12 Rt. bez., 11⅙ Rt. Br., 11 Rt. Gd., Sept.-Oct. 11¾ Rt. bez., 11⅚ Rt. Br., 11⅔ Rt. Gd. — Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 13 5/12 Rt. bez., Febr. und Febr.-März 13⅙ Rt. Gd., Frühj. 13½ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 13⅚ Rt. bez. u. Gd., ⅞ Rt. Br., Juni-Juli 14⅙ Rt. bez u. Gd., Juli-Aug. 14⅓ Rt. Gd. — Leinöl loco mit Faß 14 Rt. bez. u. Br., pr. April-Mai 12⅚ Rt. Br. — Baumöl, Malaga 18 5/12 Rt. tr. bez., 18½ Rt. gef. — Hering, Schott., crown und fullbr. 13½ Rt. tr. bez.

Berlin, 26. Februar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 47—56 Rt. nach Qual., fein. weiß. bunt. poln. 54½ Rt. frei Mühle bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco 34⅛—35 Rt. nach Qual., 82/83℔ 34¾ Rt. ab Bahn bez., Febr. 34—34⅛ Rt. bez., Frühj. 34¼—34⅛—34¼ Rt. bez. u. Gd., 34⅜ Rt. Br., Juli-Aug. 37 Rt. Br., Aug.-Sept. 37¾ Rt. bez. — Gerste große 28—34 Rt., kleine do. — Hafer loco 22½—23½ Rt. nach Qual., Juni-Juli 23¾ Rt. Br., Juli-Aug. 24 Rt. Br. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rt. — Winterraps 85 Rt. Gd. — Winterrübsen 82 Rt. Gd. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11¼ Rt. Br., gefrorenes 11⅙ Rt. Br., Febr. 11¼—11⅙ Rt. bez., Juni-Juli 11 5/12 Rt. bez., Sept.-Oct. 11⅚—11¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅚ Rt. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13½ Rt. — Spiritus loco ohne Faß 13¾ Rt. bez., Febr. 13 19/24 Rt. bez., 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd., Juli-Aug. 15 1/24—15 Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 15 7/24 Rt. bez., Sept.-Oct. 15 11/24 Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3½ Rt., Nr. 0. und 1. 3½—3⅙ Rt. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rt., Nr. 0. und 1. 2 5/12—2⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hull, 22. Febr.: Möwe (SD.), —; 23. Febr.: Herald (SD.), White.

Angekommen von Danzig: In Liverpool, 22. Febr.: Libertas, Brandhoff; — in London, 23. Febr.: St. Petersburg (SD.), Robinson; — in Hull, 23. Febr.: Gertrude (SD.), Seater; — in Grangemouth, 23. Febr.: Alliance, Kuhn.

* Laut telegraphischer Depesche aus Malaga ist am 26. d. M. das Schiff „Willem III.", Capt. F. D. Lewien, von Newcastle dort glücklich nach einer Reise von 14 Tagen angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 27. Februar. Wind SO.

Angekommen: T. Lee, Newton Colville, Sunderland, Ballast. — J. Curtis, Earl Gray, Hull, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	338,22	+ 2,2	Still, bezogen, Nebel.
27	8	338,04	1,2	Ostl. still, bezogen.
	12	338,20	2,2	do. flau, do.

Wichtig für Jedermann!

Dem hier in Leipzig lebenden Veteran **Hauschild** war es bekanntlich gelungen, durch ein von ihm selbst erfundenes Mittel, den jetzt weit und breit berühmt gewordenen **Hauschild**'schen **Haarbalsam,** sein bis dahin lange Jahre kahl gewesenes Haupt mit einem **vollständigen** und fast **jugendlichen, dunkelbraunem Haarwuchs, den er noch heute, in seinem 70. Lebensjahre, in ungeschwächter Fülle besitzt, aufs Neue zu bedecken.** Seitdem haben wohl Tausende sich desselben Mittels mit gleich gutem Erfolge bedient, die jetzt fast unzählbar gewordene Menge Briefe und Atteste von Personen aller Stände, sowie die mir wiederholt von königlichen und fürstlichen Höfen zugegangenen Erbietungen und Anerkennungsschreiben liefern dafür den thatsächlichsten Beweis. Statt jeder weiteren Empfehlung mögen daher auch die nachstehend abgedruckten Briefe abermals für die Wirksamkeit des Balsams zeugen.

Ew. Wohlgeboren

ersucht der Unterzeichnete, ihm gegen Postvorschuß folgendes zu übersenden: (folgt Auftrag).

Ich habe mich an Ihren Balsam bereits dermaßen gewöhnt, daß ich denselben, obwohl unnöthig für mich **da er bereits geholfen,** ungern verlasse. Denselben allerdings nur **gegen das Ausfallen der Haare** benützend, **half schon die erste Flasche** und benutze ich ihn nur noch wegen der **angenehmen erfrischenden Wirkung,** die er bei mir hervorbringt.

Auch die Schwefelseife ist ausgezeichnet und bestellte ich diesmal auch für einige Bekannte 2c.

Bayreuth. **Th. Gummi,** cand. med., Mohrenapotheke.

Ew. Wohlgeboren

ersuche ich noch um eine große Flasche Haarbalsam, **denn ich bin jetzt überzeugt, daß derselbe hilft, denn das Ausfallen hat gänzlich aufgehört und werde seit 14 Tagen gewahr, daß sich ein ganz feiner Haarwuchs einstellt; auch haben sich, seitdem ich Ihren Balsam brauche, die Schuppen gänzlich verloren 2c.**

Berlin. **A. Hartmann,** Barbier. Gertraudenstr. 4

Der **Hauschild**'sche **Haarbalsam** ist in **großen** Originalflaschen à 1 Rt., halben Fl. à 20 Sgr., Viertelfl à 10 Sgr., **echt nur bei mir** und in Danzig allein bei Herrn

Albert Neumann,

Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse

zu haben.

Jul. Kratze Nachfolger in Leipzig.

Mühlen-Verkauf.

Mein Mühlenetablissement in Braunsberg genannt die „Große Amtsmühle", an der Ostbahn, 7 Meilen von Königsberg und an der schiffbaren Passarge, 1 Meile bis ins Haff gelegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 23 Gänge und zwar:

- 4 deutsche Mahlgänge,
- 4 amerikanische Mahlgänge,
- 4 Kunstgänge,
- 4 Graup- und Grützgänge,
- 3 Oelgänge mit 6 hydraulischen Pressen,
- 1 Gypsmühle mit 1 Paar Steinen und Stampfen,
- 2 Lohmühlen mit Stampfen und
- 1 Walkmühle.

Das ganze Etablissement ist im Jahre 1846 neu erbaut und das Wehr über die ganze Passarge 1837 massiv von Feldsteinen, mit Cement verbunden, neu hergestellt und bedarf daher keiner Reparatur. — Wasserkraft ist selbst bei trockner Jahreszeit dem Bedarf angemessen vorhanden. —

Reflectanten ersuche ich, sich ohne Einmischung eines Dritten portofrei an mich zu wenden.

[9989] **J. Grunau** in Elbing.

Ausverkauf!

Der gänzliche **Ausverkauf** meines Waarenlagers, bestehend in **Schuhen, Stiefeln, Jagd- und Reise-Effecten, Fahr- und Reit-Gegenständen, Maler-Utensilien** 2c. wird fortgesetzt.

Otto de le Roi, Brodbänkengasse 42.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.

Montag den 29. Februar.

Großes Concert

unter Mitwirkung des berühmten Naturflötisten Herrn **W. Wechsung.**

Programm.

I.

Fackeltanz zur Vermählungsfeier Sr. Kgl. H. des Prinzen Fried. Wilh. v. Preußen, v. Grafen v. Redern.
Ouverture zur Oper „Zampa," v. Herold.
Frühlingslied v. Mendelssohn Bartholdy.
Fantasie aus der Oper „Martha", von Flotow. Solo-Vortrag des Herrn W. Wechsung.

II.

Ouverture zur Oper „Die weiße Dame", v. Boildieu.
Concertino à la Musard, componirt und vorgetragen von Herrn W. Wechsung.
Arie aus „Die Kumanier", v. Doppler.
Pottpourrie à la Petersburg, arrangirt und vorgetragen von Herrn W. Wechsung.
Finale „Maritana", v. Wallace.

Ein eigenthümlicher Künstler ist der Naturflöten-Virtuos, der jene Musik, die man im gewöhnlichen Leben „das Pfeifen" nennt, so kultivirt hat, daß man ein ganz liebliches, sehr geläufiges, zuweilen scheinbar ein doppeltöniges Flötenspiel zu hören meint. —

Billets à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, und in meiner Wohnung, Breitgasse 46, zu haben.

Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse 6 Sgr., Loge 7½ Sgr. [3]

L. Laade.

Selonkes Etablissement, Langgarten,

Sonnabend den **12.** März

(nicht den 27. Februar, wie irrthümlich in einer früheren Annonce dieser Zeitung angekündigt)

Zum Schluß der Saison:

Letzter grosser Maskenball

mit ganz neuer Dekoration, neuen, von Herrn Balletmeister **Torresse eingeübten Tänzen, Gruppirungen und sonstigen neuen Arrangements.**

Die vielseitigen Beweise von Wohlwollen, welche mir bei meinen sonstigen Veranstaltungen zu Theil wurden, sowie von vielen Seiten an mich ergangene Aufforderungen gaben mir Veranlassung, jetzt zum Schlusse der Saison noch einen zweiten Maskenball zu arrangiren. Indem ich bemüht sein werde denselben aufs Glänzendste auszustatten, bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Alles Nähere später. [10] **F. J. Selonke.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 27. Februar c.,

Großes Concert

unter Mitwirkung des Naturflötisten Herrn **W. Wechsung.**

PROGRAMM:

I.

Fest-Ouverture von Leutner.
Concertino à la Musard, componirt und vorgetragen von Herrn **W. Wechsung.**
„Auf Flügeln des Gesanges", Lied von Mendelssohn.
Introduction und Variation über „Alexis", vorgetragen von Herrn **W. Wechsung.**
Finale aus: „Belagerung von Corinth" von Rossini.

II.

Ouverture zur Oper: „Dichter und Bauer" von Suppé.
„Die Heimathsklänge" von J. Gungl, vorgetragen von Herrn **W. Wechsung.**
Arie aus: „Die Stumme von Portici" von Auber.
„Carneval von Venedig" von Ernst, vorgetragen von Herrn **W. Wechsung.**
Fest-Marsch aus „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.

Ein seltener Künstler, der Naturflötist Herr **W. Wechsung,** welcher in öffentlichen Blättern durch seine originellen Vorträge im Laufe von 2 Jahren in drei Welttheilen dankbare Zuhörer gefunden, kam vor kurzer Zeit aus Aegypten zurück und erregte durch seine Fertigkeit in Berlin und Breslau das größte Aufsehen. Die letzten Breslauer Berichte lauten so überaus günstig, daß ich es mir nicht versagen durfte, dem geehrten kunstsinnigen Publikum auch hier diesen Genuß zu bereiten.

Billets à 5 Sgr sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke und in meiner Wohnung, Breitgasse 46, zu haben.

Anfang 7 Uhr. Entrée an der Kasse 6 Sgr.

L. Laade.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt Herr Prediger Röckner.

Am 25. Februar 1864 ist der Königliche Lieutenant zur See 1. Klasse und Commandant S. M. Brigg „Rover" Herr Johann Friedrich Wachsen am Lungenschlage zu Swinemünde verstorben.

Mit seinem Hinscheiden wird der Verlust eines tüchtigen Seeoffiziers und allseitig geschätzten Kameraden betrauert. [7]

Berlin, den 26. Februar 1864.

Im Namen des Offizier-Corps der Königlichen Marine

Heldt,

Capitain zur See und Chef des Stabes.

Vor Ankunft

der neuen Sommer-Waare, soll mit den Rest-Beständen der Vorjährigen im Laufe des Monats März geräumt werden, und empfehle ich demgemäß diese Waare zu und unter dem Kostenpreise

E. A. Kleefeld,

[4] Brodbänkengasse 41.

Wasserhelles Petroleum,

doppelt gereinigte beste Waare, erhielten wieder.

Solaröl, prima Qualität,

centner- und faßweise billigst bei [9998]

Oertell & Hundius, Langg. 72.

Lairitz'sche Waldwoll-

Gichtwatte

zum Belegen kranker Glieder, gegen Rheumatismus u. Gicht von 3 Sgr. ab, empfiehlt

A. W. Jantzen, Badeanstalt Vorst. Graben 34.

Zeugniß. Nachdem mein Sohn 5 Wochen an den heftigsten rheumatischen Schmerzen im Rücken gelitten und zwei Aerzte ihn während dieser Zeit erfolglos behandelt hatten, versuchte ich das Lairitz'sche Waldwoll-Oel und Waldwollwatte, zu meiner Freude ist mein Sohn demnach vollständig gesund geworden und empfehle daher ähnlich Leidenden diese Waldwollpräparate aus eigener Ueberzeugung. [10,000]

Neufahrwasser bei Danzig.
(gez.) Verwittwete Lootsen-Commandeur
Charlotte Rasch.

Frisch geräucherte **Bücklinge** und **Aale** billigst zu haben Scheibenrittergasse 9. [12]

Ueppigkeit

im Haarwuchs ist die einzige aller Ueppigkeiten, die auch vor den Augen des strengsten Sittenrichters Gnade findet, und deshalb können wir eine Erfindung nur mit Freude begrüßen, die dort, wo die Natur durch diese oder jene Verhältnisse ins Stocken gerathen war, so gut nachhilft, als es menschliche Kunst vermag. Die Herren **Hutter & Co.** in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuß** in Danzig, Portechaisengasse 3, haben bereits vor längerer Zeit einen Haarbalsam erfunden (sie nennen ihn **Esprit des cheveux**), der nicht bloß verheißt, sondern auch wirkt, wie wir das durch diverse Fälle bestätigen können, wo sowohl ältere als jüngere Leute beider Geschlechter, nach dem Gebrauche geringen Quantums, ihren Kahlkopf sich mit dichtem Haar bedecken sahen. Daß nun eine solche Erfindung nur auf jahrelangem, wissenschaftlichem Forschen und aufmerksamem Beobachten des Natur-Prozesses beruhen kann, bedarf wahrhaftig keines Commentars. Uebrigens ist durch die glaubwürdigsten Atteste die Unfehlbarkeit des Hutter'schen **Esprit des cheveux** längst außer Frage gestellt. [9452]

Ca. 300 Ctnr. grade poln. Nägel offerirt billigst

[9989] **Herm. Gronau,** Altst. Graben 69.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-

Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9957]

Richd. Dühren & Co., Poggenpfuhl No. 79.

Gogoliner-Kalk

in Wagenladungen offerirt

Herrmann Müller,

Lastadie Nr. 25 und Langenmarkt Nr. 7 [9996]

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Rothen, weißen, gelben, schwedischen **Kleesaamen,** französische Luzerne, Thymothee, Raygras, Schafschwingel, Runkel-, Zucker- und Steckrüben, empfiehlt in den besten Qualitäten billigst [9684]

R. Baecker in Mewe.

Beste frische Rübkuchen und Leinkuchen empfiehlt frei ab den Bahnhöfen billigst

[9685] **R. Baecker** in Mewe.

Rothes und weißes schlesisches **Kleesaat,** so wie Thymothee u. englisch Ryegras offeriren

Peter Kauffmann Söhne

[9826] in Pr. Stargardt.

Feinste Gothaer Cervelat-Wurst erhielt und empfiehlt

[9955]

A. Fast, Langenmarkt 34.

Zucker in Broden,

zu Fabrikpreisen, empfiehlt billigst

Rob. Heinr. Panzer,

[9839] Brodbänkengasse 36.

Künstliche Zähne auf Gold- und Kautschouk-Unterlage, so wie Reparaturen, gleich gemacht bei [9990]

B. Pfeiffer, pract. Zahn-Techniker, Pfefferstadt No. 65.

Ein junger Mann, militairfrei, der Feder gewachsen und mit guten Zeugnissen, sucht unter soliden Ansprüchen von sogleich ein dauerndes Engagement als Aufseher. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung unter No. 9991.

Ein tüchtiger junger Mann, Materialist, von auswärts, sucht von gleich oder später, hier oder auswärts ein Engagement. Gefällige Adressen unter R. 6. bitte in der Expedition d. Z. einzureichen. [6]

Ein schönes bequemes Grundstück freundlicher Lage, mit 2 Morgen Culm. Garten, nahe einem Bahnhof, ist billigst für 2500 Rt. zu verkaufen. **Bach,** Danzig, Hundegasse 22. [13]

Im neuerbauten Concert-Salon des Hrn. Selonke

morgen Sonntag, d. 28. d. Mts.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des 3. Grenadier-Regiments No. 4. Anfang 5 Uhr. Entree 2½ Sgr. Logen 5 Sgr.

[9] **H. Buchholz.**

Stadt-Theater.

Sonntag, den 28. Februar. (Ab. susp.) Zweite Gastdarstellung des Königlichen Hof-Opernsängers Herrn **Grill** vom Hoftheater in München. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Auber.

Montag, den 29. Februar. (5. Ab. No 20.) **Hinko, oder: König und Freiknecht.** Drama in 5 Akten und einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. [1]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 2307 der Danziger Zeitung.
Sonnabend, den 27. Februar 1864.

Verzeichniß
der Accessionen der Danziger Stadtbibliothek im Jahre 1863.

Arnim, Vertraute Geschichte des Preußischen Hofes und Staats seit Beendigung des 30jährigen Krieges. Band 1 u. 2, 3 u. 4. Berlin.

Baudissin, Grf. Adalbert, Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Krieges. Hannover, 1862.

Barthélémy, Voyage du Jeune Anacharsis en Grèce. Schulausgabe mit deutschen Anmerkungen von A. de Saules. Leipzig, 1859.

Baumgarten, Herrmann, Geschichte Spaniens zur Zeit der französischen Revolution. Mit einer Einleitung über die innere Entwickelung Spaniens im 18. Jahrhundert. Berlin, 1861.

Bauer, Ferd. Chr. v., Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts. Nach des Verfassers Tode herausgegeben von Ed. Zeller. Tübingen, 1862.

Berghaus, Dr. H., Die Völker des Erdballs nach ihrer Abstammung und Verwandtschaft und ihrer Eigenthümlichkeit in Regierungs-Form, Religion, Sitte und Tracht. Mit 150 naturgetreuen colorirten Abbildungen. Neue wohlfeile Ausgabe. Band 1 u. 2. Brüssel, Gent und Leipzig, 1861—62.

Bericht, amtlicher, über die fünfunddreißigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Königsberg i. Pr. im September 1860. Herausgegeben von den Geschäftsführern derselben von Wittich und Wagner. Mit 21 Tafeln. Königsberg, 1861.

Bernhardi, Th. v., Geschichte Rußlands und der europäischen Politik in den Jahren 1814—1831. Theil 1, auch u. d. T. Staatengeschichte zur neuesten Zeit. Band VII. Leipzig, 1863.

Bluntschli, Dr., Geschichte des schweizerischen Bundesrechts von den ersten ewigen Bünden bis auf die Gegenwart. Bd. I. Geschichtliche Darstellung. Zürich, 1849. Bd. II. Urkundenbuch. Zürich, 1852.

Bluntschli, Dr. und **Dr. Brater.** Deutsches Staats-Wörterbuch. Bd. 2—6. Stuttgart und Leipzig, 1859.

Bogdanowitsch, Kaiserl. Russischer General-Major. Geschichte des Feldzuges im Jahre 1812 nach den zuverlässigsten Quellen. Auf Allerhöchsten Befehl bearbeitet. Aus dem Russischen von G. Baumgarten. — Bd. I. Mit 4 Einsichtskarten und 10 Plänen. Leipzig, 1863. Bd. II. Mit 4 Einsichtskarten und 5 Plänen. Leipzig, 1863. Bd. III. Mit 5 Einsichtskarten und 8 Plänen. Leipzig, 1863.

Boisserée, Sulpiz. — Bd. I. und II. Stuttgart, 1862.

Brachelli, Dr. Hugo Franz, Deutsche Staatskunde. Ein Handbuch der Statistik des deutschen Bundes und seiner Staaten mit Einschluß der nicht deutschen Provinzen Oesterreichs und Preußens. Nach den besten und neuesten Quellen bearbeitet. Band 2. Die Norddeutschen Bundesstaaten. Wien, 18.

Bunge, Dr. F. G. v. und **Baron R. v. Toll,** Est- und Liefländische Briefladе. Eine Sammlung von Urkunden zur Adels- und Gütergeschichte Est- und Livlands. II. Abthl. Schwedische und polnische Zeit. Erster Band. Die Jahre 1561—1650. Reval, 1861.

Chroniken, die, der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert. Auf Veranlassung und mit Unterstützung S. M. des Königs von Bayern, Maximilian II. herausgegeben durch die historische Commission bei der Königl. Akademie der Wissenschaften. —
Die Chroniken der Fränkischen Städte. Nürnberg. Erster und zweiter Band. Leipzig, 1862—1864.

Conze, A., Reise auf den Inseln des Trakischen Meeres. Mit 21 lithographirten Tafeln. Hannover, 1861.

Curtius, Ernst, Griechische Geschichte. Bd. 2. Bis zum Ende des peloponesischen Krieges. Berlin, 1861.

Daumer, G. Fr., Enthüllungen über Caspar Hauser. Frankfurt a. M., 1859.

Droy, sen., Joh. Gustav, Geschichte der preußischen Politik. Theil 1. Die Gründung. Theil 2, Abthl. 1 u. 2, die territoriale Zeit. Leipzig, 1855—59.

Encyklopädie, Allgemeine, der Wissenschaften und Künste von Ersch und Gruber. I. Section A.—G. Band 76. Gottähnlichkeit — Graaf. Band 81, Griechenland. A. Alt-Griechenland. Leipzig, 1863.

Ennen, Dr. Leonh., Stadtarchivar. Geschichte der Stadt Köln, meist aus den Quellen des Kölner Stadtarchivs. Bd. I. Köln, 1863.

Ennen, Dr. Leonh. und **Dr. Gottfr. Eckerts,** Quellen zur Geschichte der Stadt Köln. Band I. Mit 4 Tafeln. Köln, 1860. Band II. Mit 4 Tafeln. Köln, 1863.

Forschungen zur deutschen Geschichte. Herausgegeben von der historischen Commission bei der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, 3 Bde. Heft 1—3. Göttingen, 1863.

Freitag, G., Neue Bilder aus dem Leben des deutschen Volkes. Band 1. Leipzig, 1862.

Friedländer, Prof. Ludwig, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine. Erster Theil. Leipzig, 1862.

Gauss, Carl Friedrich, Werke. Erster Band. Herausgegeben von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, 1863.

Ginday, Dr. Arthur, Böhmen und Mähren im Zeitalter der Reformation. I. Geschichte der Böhmischen Brüder. Bd. 1 und 2. Zweite Ausgabe. Prag, 1861.

Genelin, Fortsetzung von Gmelins Handbuch der Chemie. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. Carl Kraut. Lief. 63—66. Heidelberg, 1861—1863.

Greth, Julius, Danziger Bauwerke. Supplmt. Lief. 1—3. Danzig, 1863.

Gronau, Prof. J. F. W., Tafeln für sämmtliche trigonometrische Funktionen der cyklischen und hyperbolischen Sektoren. h. 8. Danzig, 1863.
A. u. d. T. Schriften der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig. Neue Folge. Bd. 1. Heft 1.

Gruppe, O. F., Reinhold Lenz Leben und Werke. Mit Ergänzungen der Tieckschen Ausgabe. Berlin, 1861.

Guhl, Ernst und **Wilh. Koner.** Das Leben der Griechen und Römer, nach antiken Bildwerken dargestellt. Mit 528 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Berlin, 1862.

Gwinner, Wilhelm Arthur Schopenhauer aus persönlichem Umgange dargestellt. Ein Blick auf sein Leben und seine Lehre. Mit Portrait Schopenhauers und einer vergleichenden Ansicht seines Schädels. Leipzig, 1862.

Harting, P., Professor in Utrecht. Das Mikroskop, Theorie, Gebrauch, Geschichte und gegenwärtiger Zustand. Deutsche Original-Ausgabe vom Verfasser revidirt und vervollständigt. Aus dem Holländischen übertragen von Dr. Fr. W. Theile. Mit 410 in den Text gedruckten Holzschnitten und einer Tafel in Farbendruck.

Hartwig, Dr. Georg, Das Leben des Meeres. Eine Darstellung für Gebildete aller Stände. Frankfurt a. M. 1857.

Humboldt, Alexander v., Kosmos. Entwurf einer physischen Weltbeschreibung. Bd. V. Abtheilung 1 und 2. Stuttgart, 1862.

Ulricki, Hutteni Equites orationes et scripta didascalica cum carollariis collegt. recensuit et adnotavit Eduardus Boecking. Lips. A. MDCCCLX.

Hurter, k. k. Hofrath, Freiherr von Wallensteins vier letzte Lebensjahre. Wien, 1862.

Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Theile anderer Wissenschaften. Unter Mitwirkung von Theod. Engellach, W. Hallewachs, A. Knop, herausgegeben von Hermann Kopp und Heinrich Will. Für 1862 erstes Heft.

Jahresbericht über die Fortschritte und Leistungen der chemischen Technologie und technischen Chemie. Herausgegeben von Dr. Joh. Rud. Wagner. Achter Jahrgang, 1862. Mit 74 Holzschnitten. Leipzig, 1863.

v. Jenssen-Tusch, Die Verschwörung gegen die Königin Caroline Mathilde von Dänemark und die Grafen Struensee und Brandt. Leipzig, 1864.

Klempin, Dr. R., Provinzial-Archivar von Pommern. Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns aus der Zeit Bogislavs X. Mit einem Facsimile der Handschrift des Herzogs Bogislav X. Berlin, 1859.

Klempin, Dr. R. und **Dr. Kratz,** Matrikeln und Verzeichnisse der Pommerschen Ritterschaft vom XIV. bis in das XIX. Jahrhundert. Berlin, 1863.

Klopp, Cuno, Der König Friedrich der II. von Preußen und die deutsche Nation. Schaffhausen, 1860.

Körte, Wilhelm, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Deutschen nebst den sprichwörtlichen Redensarten der deutschen Zechbrüder und aller Praktik Großmutter, d. i. der Sprichwörter ewiger Wetterkalender. Gesammelt und mit vielen schönen Versen, Sprüchen und Historien in ein Buch verfaßt. 2. verb. und verm. Auflage. Leipzig, 1861.

Lepsius, C. Rich. D., Königsbuch der alten Aegypter. Erste Abtheilung. Text und Dynastentafeln. Berlin, 1858.

Leo, Heinrich, Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volkes und Reiches. Dritter Band. Halle, 1861.

Lorenz, Ottokar, Joseph II. und die belgische Revolution, nach den Papieren des General-Gouverneur Grafen Murray. Wien, 1862.

Lützow, Dr. Carl F. A. v., Die Meisterwerke der Kirchenbaukunst. Eine Darstellung der Geschichte des christlichen Kirchenbaues durch ihre hauptsächlichsten Denkmäler. Mit eingedruckten Holzschnitten und 26 Abbildungen (Holzschnitttafel) in Tondruck. Leipzig, 1862.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Reisebriefe aus den Jahren 1830—32. Herausgegeben von Paul Mendelssohn-Bartholdy. 2. veränderte Auflage. Leipzig, 1862.

Menzel, Wolfgang, Die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte (1740—1860). Stuttgart, 1860. 6 Bände.

Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. Herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der russischen Volkes. Band IX. Heft 1. 2. 3. Riga, 1860.

Monumenta Germaniae Hystorica inde ab Anno Christi quingentesimo usque ad annum Millesimum et quingentesimum edd. G. H. Pertz. Scriptorum tom. XVII. Hannoverae, MDCCCLXI.
— — tom. XVIII.

Monumenta, Vetera, Poloniae ac Lithuaniae gentiumque finetimarum historiam illustrantia, maximam partem nondum edita, ex tabulariis Vaticanis deprompta, collecta ac serie chronologica disposita ab Augustino Theiner. Tom III. A. Sixto. Pp. V. usque ad Innocentium Pp. XII. 1585—1696. Romae, 1863.

Natur, aus der, Die neusten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. — Neue Folge. Band 1—6. Leipzig, 1860—61.

Neumann, Max, Das Tragische. Berlin, 1863.
— — **Wilhelm,** Die Stiftshütte in Wort und Bild. Mit 79 in den Text gedruckten Abbildungen und 5 Tafeln in Buntdruck. 1861, Gotha.

Noel, A., Les Reines de France, nées Espagnoles. Paris, 1858.

Oelrichs, Regierungsrath. Statistische Mittheilungen über den Regierungsbezirk Danzig. Danzig, 1863.

Otto, Heinrich, Geschichte der kirchlichen Kunst des deutschen Mittelalters in ausgewählten Beispielen. Mit einer archäologischen Einleitung. Zweite berichtigte Ausgabe der Grundzüge der kirchlichen Kunst. Archäologie. Mit 118 Holzschnitten. Leipzig, 1862.

Petermann, Dr. A., Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie. Jahrg. 1862, Gotha.

Pinder, M. u. G., Parthey, Ravennatis anonymi Cosmographia et Quidonis Geographia. Ex libris manuscriptis. Accedit tabula. Berolini, 1860.

Potthass, Dr. Aug., — Bibliotheca Historica medii aevi. — Wegweiser durch die Geschichtswerke des Europäischen Mittelalters von 375—1500. Vollständiges Inhalts-Verzeichniß zu Acta Sanctorum der Bollandisten. Anhang: Quellenkunde für die Geschichte der europäischen Staaten während des Mittelalters. Berlin, 1862.

Pringsheim, Dr., Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Band 3 mit 29 Tafeln. Berlin, 1863.

Ranke, Leopold, Englische Geschichte vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert. Band IV. 8. Berlin, 1863.

Raumer, Friedr. v., Lebenserinnerungen und Briefwechsel. Theil 1 und 2. Leipzig, 1861.

Roscher, Wilhelm, Ansichten der Volkswirthschaft aus dem geschichtlichen Standpunkte. Zweiter neuer Abdruck. Leipzig und Heidelberg, 1861.

Rüstow, W., Erinnerungen aus dem italienischen Feldzuge von 1860. Leipzig, 1861. 2 Theile in 1 Band.
— — Der italienische Krieg von 1848—1849. Mit einer kurzen Kriegstheorie in kritischen Bemerkungen über die Ereignisse. Mit 6 Blättern, Karten und Plänen. Zürich, 1862.

Schleiermacher, F., Aus Schleiermachers Leben in Briefen. Band IV. Berlin, 1863.

Schmidt, Julian, Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland von Leibnitz bis auf Lessings Tod 1681—1781. Erster Band von Leibnitz bis auf Klopstock 1681—1750. Leipzig, 1861.

Schirren, Dr. C., Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbstständigkeit. Aus dem schwedischen Reichs-Archive zu Stockholm. Band 1 und 2. Reval, 1861.

Scriptores Rerum Prussicarum oder die Geschichtsquellen der Preußischen Vorzeit bis zum Untergange der Ordensherrschaft, herausgegeben von Dr. Theod. Hirsch, Dr. Max Töppen und Dr. Ernst Strehlke. Zweiter Band mit einem Facsimile und dem Register zum 1. und 2. Band. Leipzig, 1863.

Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur. Im Vereine von Bibliothekaren und Litteraturfreunden, herausgegeben von Dr. Robert Naumann. Leipzig, Jahrgang 1861 und 1862.

Springer, A., Das Leben und die Lehre des Mohamed nach bisher größtentheils unbenutzten Quellen. Zweiter Band. Berlin, 1862.
— — Geschichte Oesterreichs seit dem Wiener Frieden 1809. Erster Theil. Leipzig, 1863. A. u. d. T. Staatengeschichte der neusten Zeit, sechster Band.

Staatsarchiv, das, Sammlung der offiziellen Actenstücke zur Geschichte der Gegenwart. In fortlaufenden monatlichen Heften, herausgegeben von Ludwig Carl Aegidii und Alfred Klanhold. Jahrgang 1862—1863. Hamburg.

Staatswörterbuch, deutsches. In Verbindung mit deutschen Gelehrten und Staatsmännern, herausgegeben von Dr. J. C. Bluntschli und Carl Brater. Band 2—7. Band 8 (S. 1—480). Stuttgart, 1860—1863. (S. unter Bluntschli.)

Stahr, Ad., G. E. Lessing, sein Leben und seine Werke. 2. vermehrte Auflage. Berlin, 1862. Theil 1 und 2 in einem Bande.

Stillfried-Alcantara, Graf von, Alterthümer und Kunstdenkmäler des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Band 2. Heft 3. Berlin, 1863.

Tischbein, F. H. W., Aus meinem Leben. Herausgegeben von Dr. Carl G. W. Schiller mit Portrait und einer Stammtafel. Band 1 und 2 in einem Bande. Braunschweig, 1861.

Tooke, Th. und **W. Newmarck,** Die Geschichte und die Bestimmung der Preise während der Jahre 1793—1857. Deutsch und mit Zusätzen versehen von Dr. C. W. Asher. Autorisirte Uebersetzung. 2 Bände. Neue wohlfeile Ausgabe. Dresden, 1862.

Venedey, Benjamin Franklin, ein Lebensbild. Braunschweig, 1862.

Voigt, Dr. Georg, Professor an der Universität zu Rostock. Eneo Silvio de Picolomini als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter. Band 2 und 3. Berlin, 1862—63.

Wachsmuth, Dr. W., Geschichte der deutschen Volksstämme aus dem Gesichtspunkte der Nationalität. 2. Hälfte. Mitteldeutsche Stämme, Alemanen und Burgunder. Südostdeutsche Stämme und Pflanzungen. Der Geschichte der Nationalität 3. Theil. 2. Hälfte. Braunschweig, 1862.

Waitz, G., Deutsche Verfassungsgeschichte. Band IV. Kiel, 1861.

Weber, Dr. R. von, Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Haupt-Staat-Archive zu Dresden. Neue Folge. 2 Bände. Leipzig, 1861.

Wietersheim, Ed. v., Geschichte der Völkerwanderung. 2. Bände. Leipzig, 1860.

Würtemberg, Prinz Eugen v., Memoiren. 3 Theile. Frankfurt a. O., 1862.

Danzig, den 17. Februar 1864.

Der Magistrat.

Berliner Fondsbörse vom 26. Februar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	93 G
Aachen-Mastricht	—	4	32¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	105 bz
Bergisch-Märk. A.	6½	4	107 bz u G
Berlin-Anhalt	8½	4	152—153½ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	126—½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	189 bz
Berlin-Stettin	$7\frac{5}{12}$	4	133½ G
Böhm. Westbahn	—	5	64¾ G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	126 bz u G
Brieg-Neiße	4⅔	4	81 G
Cöln-Minden	12⅝	3½	172 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	⅓	4	53 bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	137 bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	284 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	232½ G
Magdeb.-Wittenb.	$1\frac{5}{24}$	3	67¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7¼	4	121¼ bz u G
Mecklenburger	2⅔	4	63—½ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	94¾ B
Niederschl. Zweigbahn	2¼	4	60¾ bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	57—¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	$10\frac{1}{18}$	3½	149—150 bz
„ Litt. B.	$10\frac{1}{18}$	3½	137 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	109½—110 bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	58½ bz
Rheinische	6	4	95½ bz
do. St.-Prior.	6	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	25 bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	97 G
Russ. Eisenbahnen	5	5	— —
Stargard-Posen	6	3½	100½ G
Oesterr. Südbahn	8½	5	137¾—38 bz
Thür.	7⅔	4	121½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	$6\frac{1}{10}$	4½	125 bz
Berl. Kassen-Verein	$5\frac{1}{3}$	4	115 et bz u G
Pom. R. Privatbank	5¼	4	91¾ B
Danzig	6	4	98¼ G
Königsberg	5½	4	100 G
Posen	$5\frac{1}{10}$	4	92½ G
Magdeburg	$4\frac{1}{10}$	4	91¼ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	96 bz u G
Berliner Handels-Ges.	9	4	104¾ bz u G
Oesterreich	8¼	5	75¾—76½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	100⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	99½ bz
do. 1859	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ G
do. 1853	4	95 bz
Staats-Schuldſ	3½	89⅛ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120½ G
Kur- u. N. Schld.	3½	87⅞ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100⅝ bz
do. do.	3½	87 G
Börsenh.-Anl.	5	102¾ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	89 bz
do. neue	4	99½ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84¾ G
do. „	4	93¼ bz
Pommersche „	3½	88¼ B
do. „	4	98¾ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	93⅜ G
Schlesische „	3½	92¾ G
Westpreuß. „	3½	83⅜ bz
do. „	4	93½ bz
do. neue	4	91¾ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¼ bz
Pommer. Rentbr.	4	97⅛ bz
Posensche „	4	94 G
Preußische Rentbr.	4	96⅛ bz
Schlesische „	4	97¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60¼ bz
do. Nat.-Anl.	5	66¾—67¼ bz
do. 1854r Loose	4	75½ G
do. Creditloose	—	52½—53½ bz
do. 1860r Loose	5	76¾—77¼ bz
do. 1864r Loose	—	53 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	79¼ B
do. do. 6. Anl.	5	91½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	81¼ G
do. do.	3	54¼ G
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	87 bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	72¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89¼ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79½ G
Part.-Obl. 500 Fl.	4	86 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53¼ G
N. Badens. 35 Fl.	—	30¼ bz
Schwd. 10 Thl.-L.		9¾ B

Wechsel-Cours vom 25 Febr.

Amsterdam kurz	4	142 bz
do. 2 Mon.	4	141⅛ bz
Hamburg kurz	5½	151⅞ bz
do. 2 Mon.	5½	150⅞ bz
London 3 Mon.	6	6 19⅝ bz
Paris 2 Mon.	5	79¼ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	84 bz
do. do. 2 M.	5	83 bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 22 bz
Petersburg 3 Woch.	6	94⅛ bz
do. 3 Mon.	6	92⅞ bz
Warschau 8 Tage	5½	85¼ bz
Bremen 8 Tage	5½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ G	Louisd'or 110 G
„ ohne R. 99⅝ bz	Sovrgs. 6.21½ G
Oest.-östr. W. 84½ bz	Goldkron. — —
Pol. Bkn. — —	Gold (Z) 459 G
Dollars 1 11⅝ G	Silber 29 27 G
Napo. 5 9⅞ bz	

Aufgebot.

Die Inhaber der nachstehend bezeichneten Hypotheken-Posten und verlorenen Instrumente, so wie ihre Rechtsnachfolger, namentlich:

die Geschwister Anna Regina und Maria Elisabeth Sax und der Christian oder Johann Jansson ad 4, die Catharina Braun ad 5, der Martin Klingenberg und seine 3 Kinder, Jacob, Anna verehelichte Knoppke und Christine, verehelichte Dragheim ad 6, die Geschwister Johann und Heinrich Richau ad 7,

werden hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle zum

22. Juni 1864,

10 Uhr Vormittags,

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Grzywacz anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präcludirt, und die Posten ad 1, 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, gelöscht, die Instrumente aber ad 1, 3, 4, 5, 6, 9, 10, behufs der Löschung, ad 2, 8, behufs neuer Ausfertigung amortisirt werden sollen:

1) des Hypotheken-Documents über 29 Rt. 5 Sgr. Darlehn, eingetragen auf dem Grundstücke Ladekop No. 38, B. rubr. III., No. 2, für den Eigenthümer Paul Tonkowski in Schoeneberg aus der Obligation vom 3. October 1845 und der Verfügung vom 12. September 1846;

2a) des Hypotheken-Documents über die auf dem Grundstücke Neunhuben No. 7 u. 8, Rubr. III, No. 10, Col. cess. für den Rentier David Preuß in Schöneberg eingetragenen 731 Rt. 20 Sgr., bestehend aus dem notariellen Kaufvertrage über dieses Grundstück vom 3. Juni 1857, dem Hypothekenbuchsauszuge vom 11. ej. m. et a, der Cession der Gläubiger Siebert'schen Eheleute und der Zinserhöhungsverhandlung der Friedrich Moeller'schen Eheleute vom 23. April 1858 aus dem Hypothekenbuchsauszuge vom 24. ej. m. et anni;

b) des Hypotheken-Documents über die für denselben ibidem Rubr. III, No. 11, auf Grund der Obligation vom 23. April 1858 und der Verfügung vom 24. ej. m. et anni eingetragenen 69 Rt. 10 Sgr. Darlehn;

3) des Hypotheken-Documents über die auf dem Grundstücke Jungfer No. 50, Rubr. III, No. 1, für die Johann und Christine geb. Maybaum, Kuhnau'schen Eheleute eingetragenen 333 Rt. 10 Sgr., welches gebildet ist aus dem am 10. September 1802 notariell anerkannten Kaufvertrage de dato eodem, dem Bestätigungsdecrete vom 14. April 1809, der Uebergabeerklärung vom 23. October 1802 u. dem Hypotheken-Recognitions-Scheine vom 14. April 1809;

4a) der Hypotheken-Post über die auf dem Grundstücke Lupushorst DXXIII. No. 40, Rubr. III. No. 1, für die Geschwister Anna Regina und Maria Elisabeth Sax, auf Grund der Verfügung vom 24. August 1813 eingetragenen 15 Rt. 2 Groschen Vatererbtheil;

b) des Hypotheken-Documents über die ibidem No. 3 für die Regina Altenburg eingetragenen 12 Rt. 51 Groschen 9 Pf. Muttererbtheil, gebildet aus dem gerichtlichen Erbvergleiche in der Altenburg'schen Pupillen-Sache vom 7. October 1794, der gerichtlichen Verhandlung vom 16. April 1795 und dem Hypotheken-Recognitions-Scheine vom 1. April 1814;

e) des Hypotheken-Documents über die ibidem No. 5 für die 3 Geschwister Heyn, Martin, Elisabeth und Carl, eingetragenen 43 Rt. 25 Sgr. Mutter- und Geschwistererbe (eigentlich 33 Rt. 25 Sgr., nämlich für Martin und Elisabeth je 6 Rt. 23 Sgr. und für Carl 20 Rt. 9 Sgr.) gebildet aus dem gerichtlichen Erbvergleiche in der Nathanael Heyn'schen Pupillensache vom 19. September 1825, dem Approbations-Decrete und Erbeslegitimations-Atteste vom 1. December 1825, dem Pupillar-Consense vom 19. November 1825 und dem Hypotheken-Recognitionsschein vom 13. Januar 1826;

5a) der Hypotheken-Post über die auf dem Grundstücke Lakendorf DXVIII. No. 38, Rubr. III. No. 1 aus dem Erbrezesse vom 23. November 1781 und der Verfügung vom 22. November 1839 für die Catharina Braun eingetragenen 50 Rt. Muttererbtheil;

b) des Hypotheken-Documents über die ibidem No. 3 für Abraham Hübert auf Grund des Immissions-Decrets vom 8. Februar 1836 und der Verfügung vom 22. November 1839 eingetragenen 22 Rt. 7 Sgr. 6 Pf. und 3 Rt. 9 Sgr.;

6) des Hypotheken-Dokuments über die auf dem Grundstück Klein Mausdorf No. 19 Rubr. III. No. 1 für Martin Klingenberg und seine drei Kinder Jacob, Anna verehelichte Knoppke, und Christine verehelichte Dragheim eingetragenen 100 Thlr. Restkaufgeld, welches besteht aus den gerichtlichen Verhandlungen vom 10. Juni, 26. September 1812, 2. Juni 1813 und 6. April 1814 und der Verfügung und dem Hypotheken-Recognitionsschein vom 16. April 1814;

7) der Hypotheken-Post über 33 Thlr. 10 Sgr. Vatererbtheil der Gebrüder Johann und Heinrich Richau, eingetragen auf dem Grundstücke Neulanghorst No. 1 Rubr. III. No. 1 auf Grund des Erbvergleichs vom 2. September 1801 und der Verfügung vom 21. April 1836;

8) des Hypotheken-Dokuments über die auf Walldorf No. 23 Rubr. III. No. 2 auf Grund der gerichtlichen Obligation vom 24. und Verfügung vom 28. August 1853 für den Hofbesitzer Peter Vollerthun in Ladekop eingetragenen 300 Thlr. Darlehn;

9) des Hypotheken-Dokuments über die auf dem Grundstücke Schoeneberg No. 75 Rubr. III. No. 4 auf Grund der gerichtlichen Erbregulirungs-Verhandlungen vom 22. Juli 1823, 30. Juli 1827 u. 3. März 1828, so wie Verfügung vom 4. Juli ej. a. für den Johann Wilhelm Gerdel eingetragenen 15 Thlr. Großvatererbe;

10a) des Hypotheken- (Zweig-) Dokuments über 8 Thlr. 11 Sgr. 6⅔ Pf. Muttererbtheil der Regina Gersch, eingetragen für dieselbe auf Jungfer No. 35 und Jungfer No. 92 Rubr. III. No. 2, gebildet durch eine Copia vidimata des Haupt-Dokuments über 16 Thlr. 23 Sgr. 1⅓ Pf. mütterliche Erbtheile der genannten Regine Gersch und deren Schwester Maria Gersch à 8 Thlr. 11 Sgr. 6⅔ Pf. — welches besteht aus einer Ausfertigung des Maria Gersch'schen Erbrezesses vom 9. Juni 1814 nebst Eintragungsnote und Hypothekenschein vom 30. Januar 1824 —;

b) des Hypotheken-Dokuments über 19 Thlr. 24 Sgr väterliche Erbgelder der Regina und Florentine Gersch, eingetragen im Hypothekenbuche des Grundstückes Jungfer No. 35 Rubr. III., No. 3, wovon jedoch der Antheil der Florentine Gersch mit 9 Thlr. 27 Sgr. bereits gelöscht und der gleich hohe Antheil der Regina Gersch auch auf dem Grundstücke Jungfer No. 92 Rubr. III. No. 3 miteingetragen ist, und zwar auf Grund des Erbrezesses über den Nachlaß ihres Vaters Johann Gersch vom 16. Januar 1830 und der Verfügung vom 23. April ej. anni. [9988]

Tiegenhof, den 18. Februar 1864.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.